

Der praktische Garten ratgeber

07 | 2019

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT 

Gurke – Gemüse des Jahres
Seite 207

Der vermeintlich pflegeleichte
Steingarten
Seite 216

Blattläuse im Garten und
auf dem Balkon
Seite 218

Information in eigener Sache: Anpassung Abonnement-Preise

Liebe Leserinnen und Leser,

seit vielen Jahren kennen Sie unsere Fachzeitschrift »Der praktische Gartenratgeber«.

Mit unseren Artikeln und Beiträgen sind wir immer am Puls der Zeit, wir informieren und beraten Sie mit einer hohen fachlichen Qualität. In den vergangenen sechs Jahren ist es uns gelungen, die Abonnement-Preise stabil zu halten. Die letzte Erhöhung hat im Januar 2014 stattgefunden. Damit wir auch in Zukunft unseren hohen Qualitätsstandard halten können, bitten wir um Verständnis, dass ab Januar 2020 eine Anpassung notwendig ist.

Das **Jahres-Einzel-Abonnement** kostet dann **22,50 €** (inkl. Versand).

Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen erhalten vergünstigte Preise zu:

16,50 € inkl. Versand pro Mitglied im Jahr beim **Sammelabo Verein** (wenn mindestens 30 Mitglieder die Zeitschrift beziehen bzw. bei Vereinen unter 150 Mitgliedern gilt eine Mindest-Abonnentenzahl von 20 %) oder **20,00 €** inkl. Versand pro Mitglied im Jahr als **Einzelabo für Vereinsmitglieder**.

Vereine, die die Fachzeitschrift als Vereinszeitschrift für alle Mitglieder nutzen (**Vereins-Abo**), können den »Gartenratgeber« zu **11,00 €** inkl. Versand pro Mitglied im Jahr beziehen.

Eine detaillierte Übersicht finden Sie auf unserer Homepage unter www.gartenratgeber.de.

Wir freuen uns, Sie auch in Zukunft abwechslungsreich und in der gewohnten Qualität durch das Gartenjahr zu begleiten. Vielen Dank für Ihr Interesse an unserem »Gartenratgeber«.

		Aussaattage für ...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen											
		BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNKRAUT	SCHÄDLINGS-BEKÄMPFUNG	GIESSEN	PFLANZZETT	GÄRTNERN mit dem Mond Juli	SCHNEIDEN	WEDELEN	ERNTEN	WURZEL-PFLANZEN ERNTEN		
01	Mo				++	++	++	++			Wurzel bis 2.7. / 3 Uhr			+	+		01 Mo
02	Di				+	+	+	+	////		Blüte bis 4.7. / 2 Uhr			+	+		02 Di
03	Mi	////															03 Mi
04	Do	++	+	+					++		Blatt bis 5.7. / 12 Uhr					+	04 Do
05	Fr	////															PG 05 Fr
06	Sa	+	++	+							Frucht bis 7.7. / 22 Uhr			++		+	06 Sa
07	So										Wurzel bis 11.7. / 5 Uhr			+		++	07 So
08	Mo										Blüte bis 12.7. / 13 Uhr					+	08 Mo
09	Di										Blatt bis 14.7. / 23 Uhr					+	09 Di
10	Mi										Frucht bis 17.7. / 9 Uhr			++	++		10 Mi
11	Do								////		Wurzel bis 19.7. / 17 Uhr			+	+		11 Do
12	Fr										Blüte bis 21.7. / 19 Uhr						12 Fr
13	Sa	++	+	+							Blatt bis 24.7. / 23 Uhr			+	+		13 Sa
14	So										Frucht bis 26.7. / 21 Uhr			++	++		14 So
15	Mo	+	++	+							Wurzel bis 29.7. / 13 Uhr			+	+		15 Mo
16	Di	////															AG 16 Di
17	Mi										Blüte bis 31.7. / 12 Uhr					+	17 Mi
18	Do				++	++	++	++									18 Do
19	Fr				+	+	+	+	////								19 Fr
20	Sa	////															20 Sa
21	So																21 So
22	Mo																22 Mo
23	Di				+	+	+	+	++					+	+		23 Di
24	Mi																24 Mi
25	Do				+	+	+	+						++	++		25 Do
26	Fr																26 Fr
27	Sa																27 Sa
28	So				++	++	++	++						+	+		28 So
29	Mo																29 Mo
30	Di	////															30 Di
31	Mi				+	+	+	+	////							+	31 Mi

+ gut | ++ sehr gut | //// keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ☾ Absteigender Knoten | ☽ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ● Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☽ Zunehmender Mond | ☽ Aufsteigender Mond | ☾ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohllarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.



Aktuelle Vorstandschaft des Fachberaterverbandes und die Bezirkssprecher mit (v.l.n.r.): Armin Müller (Landshut/NDB), Bernd Hofbauer (Rottal-Inn/NDB), Wolfgang Grosser (Schwandorf/OPF), Markus Breier (Traunstein/OBB, stellv. für Heike Grosser), Harald Schlöger (Tirschenreuth/OPF), Renate Haberacker (Roth/MFR), Markus Orf (Unterallgäu/SCHW), Georg Hansul (Rhön-Grabfeld/UFR), Friedhelm Haun (Kulmbach/OFR) und 1. Vorsitzender Franz Kraus (Neumarkt/OPF)

100 Jahre Kreisfachberatung – 100 Jahre im Dienst an den Menschen, der Kultur und der Natur

In diesem Jahr feiert nicht nur der Landesverband ein Jubiläum. Auch unser Berufsverband, der Verband der »Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege in Bayern«, kann auf 100 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Wegen der gemeinsamen Wurzeln und auch der vielen gemeinsamen Aktivitäten hat es sich angeboten, den Festakt in Würzburg am 4. Mai in einem würdigen Rahmen gemeinsam zu begehen. Begonnen hat alles mit der Förderung des Obstbaus in unseren Landen. Vor 100 Jahren bemühte man sich verstärkt, Obst für die Selbstversorgung und den Markt anzubauen. Als kompetente Fachleute wurden »Bezirksbaumwärter« angestellt. Sie waren nicht nur für die Pflanzung und Pflege der Bäume zuständig, sondern kümmerten sich auch um die Vermarktung des Obstes. Sie unterrichteten die Bevölkerung in der Obstbaumpflege, zeigten ihnen in Kursen den Schnitt und das Veredeln der Bäume und die sorgsame Verarbeitung des Obstes. In den Kriegsjahren und auch danach war die Versorgung der Bevölkerung mit Obst, aber auch Gemüse im Mittelpunkt der Tätigkeit gestanden. Später waren es die Ortsverschönerung und die Grüngestaltung, aber auch Fragen des Naturschutzes, um die sich die Kreisfachberater/innen kümmerten.

Heute ist das Aufgabenfeld umfangreicher denn je. Schlagworte wie die Biodiversität mit dem Problem des gravierenden Artenrückgangs erfordern gemeinsame Anstrengungen in den Gärten und auf den öffentlichen Flächen. Große Themen wie die Klimaveränderung und ihre Auswirkungen auf die Gärten, unsere Dörfer und die Landschaft suchen nach Antworten. Mit dem »Wärmerwerden« tauchen jedes Jahr neue Krankheiten und Schädlinge auf, die teilweise zu neuen Problemen in den Gärten führen. Die Bedeutung der Umweltbildung in einer Zeit, in der immer mehr Menschen sich in die virtuellen Scheinwelten flüchten und immer weniger die Zusammenhänge des Lebens kennen, wird immer bedeutsamer. Die Menschen und besonders auch die Kinder an die Natur mit all ihren Wundern und Schönheiten heranzuführen ist eine grundlegende Aufgabe in unserer Zeit. Darüber hinaus sind Gartentourismus oder die Regionalentwicklung Themen, mit denen wir uns auseinandersetzen und Impulse geben können.

Um das Wissen und Können immer wieder auf den neuesten Stand zu bringen, ist Fortbildung nötig. So wie jedes Jahr treffen sich die Kreisfachberater/innen aus ganz Bayern diesmal am 9. und 10. Juli in Triesdorf zu ihrer Fachtagung. Durch die tatkräftige Unterstützung der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf ist wieder ein attraktives Programm im mittelfränkischen Bildungszentrum erstellt worden.

Franz Kraus
1. Vorsitzender des Verbandes der Kreisfachberater
für Gartenkultur und Landespflege in Bayern



Kreisfachberatung
für Gartenkultur
und Landespflege

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im Juli

- 202 Gärtnern mit dem Mond
- 204 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Indianernesseln, Trockenheitsverträglichere Arten, Großblumige Clematis-Hybriden, Monatstipps
- 207 Gemüsegarten
Gurke – Gemüse des Jahres, Gurken ohne Ende, Wachwechsel bei Bohnen, Zucchini, Wanzen
- 210 Obstgarten
Sommerschnitt Steinost, Gesunde Himbeeren, Sommerarbeiten an Kiwi und Tafeltrauben, Erdbeeren

Pflanzenporträts

- 212 Obstsorte: Süßkirsche 'Regina'
- 212 Bienenpflanze: Wiesen-Bocksbart

Garten/Landschaft/Natur

- 213 kurz & bündig
Stunde der Gartenvögel
- 214 Dem Unkraut keine Chance
Rechtzeitig vorbeugen, Lichtentzug, Dunkles Vlies lässt nichts durchs, Mulchen, Bodendecker
- 216 Der vermeintlich pflegeleichte Steingarten
Gegen jegliche Garten-Weisheit, Ökologische Katastrophe, Pflanzenwahl
- 218 Blattläuse im Garten und auf dem Balkon
Vermehrung (fast) ohne Männchen, Vorbeugen gegen Massenvermehrung, Nützlinge, Bekämpfung
- 220 Ragwurze – Raffinierte Orchideen
Besondere Blüten, Arten
- 221 Mein Gefrierschrank ist voll – Was nun?
Verwertung durch Einkochen
- 222 Rosen und Lavendel vereint
- 225 Sommer-Sonderangebote

Landesverband aktuell

- 226 Sprachrohr des Landesverbandes
Präsident berichtet, Neue Vorsitzende, Gartenschau Wassertrüdingen, Umbenennung beim KV Wunsiedel
- 230 Berichte aus den Gartenbauvereinen
Zeitreise unter einem 100 Jahre alten Birnbaum, Neues Schuljahr in der Apfelschule
- 223 Aus dem Garten in die Küche
Tomaten – Paradiesisch gut!
- 228 Bezugsquellen
- 229 Impressum
- 231 Mit Flori die Natur erleben
Blüten für Bienen & Co.

Titelmotiv: © Blesch



Wie auf dem Bild zu erkennen, sind ältere Indianernessel-Sorten wie 'Prärienacht' (links) und 'Schneewittchen', insbesondere bei Wärme und Bodentrockenheit, recht mehltauanfällig.



'Pink Lace' ist eine der neueren Sorten, in die *Monarda fistulosa* var. *menthifolia* eingekreuzt wurde, erkennbar an den großen Blüten, kompaktem Wuchs und dunkelgrünem, glänzendem Laub. Sie ist gut mehltauresistent.

Aktuelles für: Ziergarten, Balkon, Terrasse

Der Hochsommer ist jetzt langsam »voll im Schwung«. Das bedeutet im Idealfall Wärme und viele Sonnenstunden, bei weniger optimalen Verhältnissen aber auch einmal Hitze und u. U. große Trockenheit wie im letzten Jahr. Gerade Trockenheit bekommt wunderschönen Sommerblühern wie den Indianernesseln häufig schlecht. In den vergangenen Jahren wurden deshalb große züchterische Anstrengungen unternommen, um dieses Manko zumindest zu verbessern.

Neues bei Indianernesseln

Die Blütezeit beginnt bei den Gartensorten im Juni oder Juli und kann bis September oder sogar Oktober andauern. Die sortenabhängig breiteren oder schmaleren Einzelblüten stehen in schopfartigen Blütenständen über häufig dunkler gefärbten Hochblättern und aromatisch duftendem Laub.

Es gibt Blütenfarben in Weiß, Rosa, Scharlachrot, Hellviolett oder Purpurtönen. Die Freude über die Fülle leuchtender Blüten über einen langen Zeitraum hinweg wird aber häufig, natürlich auch abhängig vom Standort, stark getrübt: Viele Sorten sind sehr anfällig gegenüber Echtem Mehltau. Insbesondere an trocken-heißen Plätzen sieht man nicht selten Pflanzen, die dermaßen von weißen Pilzschichten überzogen sind, dass auf den ersten Blick kaum zu erkennen ist, was man da eigentlich vor sich hat. Das liegt daran, dass *Monarda didyma*, die Scharlachrote Indianernessel, von der letztlich alle Gartensorten und Hybriden abstammen, einen großen Wasserbedarf hat.



Am nordamerikanischen Naturstandort kommt sie an Waldsäumen oder in lichten Gehölzbeständen, sehr häufig auch am Rand von Bachläufen oder an sickerfeuchten Stellen vor. An solchen Plätzen ist Mehltau überhaupt kein Thema, weshalb auch Staudenvater Karl Foerster empfahl, Indianernesseln z. B. »in der Nähe eines tropfenden Wasserhahns« zu pflanzen. Nun ist diese Möglichkeit aber nicht immer gegeben, die Auswahl an dauerfeuchten Pflanzplätzen eventuell begrenzt, was also tun?

Trockenheitsverträglichere Arten

Zum Glück gibt es eine weitere Indianernessel-Art, die an vielen Gartenhybriden beteiligt ist: die Wilde Bergamotte (*M. fistulosa*). Die beiden Varietäten der Wildart (*M. fistulosa* var. *fistulosa* und *M. f.* var. *menthifolia*) besiedeln ganz andere Habitate als die Scharlachrote Indianernessel: Sie kommen in offenen, vollsonnigen Hochgrasprärien z. B. des Mittleren Westens der USA vor, wo die Böden allenfalls mäßig frisch sind, aber auch trocken sein können. Gartensorten, an denen *M. fistulosa* beteiligt ist, sind daher deutlich trockenheits- und letzten Endes auch mehltaueresistenter als *M. Didyma*-Abkömmlinge.

Je höher der Anteil an »*M. fistulosa*-Blut« in einer Sorte (z. B.



Angehörige der »Bee-You«-Serie: Während 'Bee-Happy' leuchtend rosarote Blüten zeigt, blüht 'Bee-True' purpurfarben. Durch den kompakten Wuchs mit 35-40 cm Höhe eignen sich diese Sorten sehr gut für den Vordergrund von Beeten.



'Grand Parade' fällt durch das kräftige Violettrosa mit starker Fernwirkung und die Fülle an großen Blüten auf. Leider wird die an sich gute Mehltausistenz bei widrigen Standortbedingungen durchbrochen.



'Fireball' ist eine meiner Lieblingssorten. Die purpurroten, sehr farbintensiven Blüten haben eine tolle Fernwirkung, lassen sich durch den hohen Blauanteil im Rot aber gut kombinieren.

bei *M.-Fistulosa*-Hybriden), desto geringer die Mehltauanfälligkeit. Das war auch ein vorrangiges Züchtungsziel bei den neueren Sorten, die in den vergangenen zehn bis zwanzig Jahren entstanden sind, und man kann sagen, dass es durchaus Verbesserungen gegeben hat. Allerdings muss man ehrlicherweise eingestehen, dass es völlige Mehltaufreiheit eigentlich nicht gibt: Unter widrigen Bedingungen, also an trockenen, heißen Standorten, zeigen auch gut resistente Sorten zumindest einen leichten Befall.

Ältere und neuere Sorten mit geringer Mehltau-Anfälligkeit

Auch wenn sie vorwiegend von *Monarda didyma* abstammen, sind robuste scharlachrote Sorten wie 'Squaw' oder 'Jacob Cline' – letztere ziemlich gut mehltausensistent – bei passenden Standortverhältnissen dennoch empfehlenswert. Unter den *M.-Fistulosa*-Hybriden gibt es einige, insbesondere Sorten des bekannten niederländischen Züchters Piet Oudolf, die eine gute Mehltautoleranz aufweisen, darunter z. B. 'Aquarius' (pink-violett), 'Fishes' (zartrosa) oder 'Elsie's Lavender' (hell fliederviolett).

Besonders interessant sind in den letzten Jahren entstandene kanadische und amerikanische Sorten von geringer Höhe, die sich beispielsweise ausgezeichnet für den Beetvordergrund eignen. Bei ihnen wurde – auch gut am glänzenden, dunkelgrünen Laub zu erkennen – die kompakte *M. fistulosa* var. *menthifolia* eingekreuzt. Die Wildart ist nicht nur vorzüglich mehltausensistent, auch die Blüten sind auffallend groß – Eigenschaften, die sie an ihre Nachkommen vererbt hat.

Empfehlenswerte Sorten sind z. B. 'Pink Lace' (tiefrosa, 40 cm), die Sorten aus der »Bee-You«-Serie wie 'Bee-Happy' oder 'Bee-True' (rot bzw. kardinalpurpur, 40 cm), 'Grand Parade' (purpurrosa, 45 cm) oder

'Pardon My Pink' und 'Pardon My Purple' (beide 30 cm). Etwas höher (80–100 cm) wird 'Fireball', die überall durch ihr leuchtendes Purpurrot hervorsteht.

Großblumige Clematis-Hybriden

Clematis, auch als Waldreben bezeichnet, gehören zu den beliebtesten Kletterpflanzen. Kaum eine andere Liane kann mit der Blütenpracht der großblumigen Hybriden mithalten. Die Farben sind spektakulär und umfassen (bei den großblumigen Sorten!) beinahe das gesamte Farbspektrum mit Ausnahme von Gelb, Orange und reinem Blau. Bei manchen Sorten sind zudem die Staubblätter zu Blütenblättern umgewandelt, was die Blütenmitte pomponartig erscheinen lässt, andere dagegen sind halb- oder vollständig gefüllt. Umso ärgerlicher, wenn man die erwartete Pracht nicht richtig genießen kann, denn viele großblumige Hybriden sind pilzanfällig.

Problem Clematiswelke und Gegenmaßnahmen

Ob es sich um »Tod durch Clematiswelke« handelt, ist leicht zu erkennen: Die von dieser Pilzkrankheit befallenen Pflanzen sind an einem Tag noch schön und hinsichtlich einer Krankheit unauffällig, am nächsten hängen sie schlapp und bereits

'Blue Angel' ist eine vorzügliche, robuste und großblumige Sorte des polnischen Züchters Stefan Franczak. Aufgrund ihrer Abstammung ist sie gegen Clematiswelke gefeit.

mit ersten Verbräunungen am Spalier. Die »Welke« entsteht dadurch, dass sich der Pilz, von außen zunächst noch unsichtbar, längst in der Pflanze ausgebreitet hat und die Pilzfäden schließlich die Leitungsbahnen verstopfen. Wenn man einige Grundregeln bei Pflege und Standort beachtet, ist dies zwar kein hundertprozentiger Schutz, kann aber hilfreich sein:

- Welke tritt meist bei hohen Temperaturen auf. Gleichmäßige (!) Wasserversorgung und ein kühler Wurzelbereich sind unabdingbar.
- Niemals über das Laub gießen! Der Pilz wird durch Feuchtigkeit aktiviert.
- Pflanzen stets sehr sorgfältig an der jeweiligen Rankhilfe befestigen. Clematis, die im Wind hin und her schwanken, neigen zu Knicken und Verletzungen im Bereich des Stängelgrundes, durch die dann der Pilz eindringt.



Wenig anfällige Sorten

Am sichersten ist die Wahl robuster Sorten, und die gibt es zuhauf: Die Italienische Waldrebe (*Clematis viticella*) ist gegen Clematiswelke gefeit. Diese Eigenschaft hat sie, zumindest weitestgehend, an ihre »Kinder« vererbt, so dass von ihr abstammende Sorten kaum von dieser Pilzkrankheit befallen werden.

Wie erkennt man solche Sorten, z. B. im Gartencenter oder in der Gärtnerei? Am einfachsten ist es bei Sorten, die keine Hybriden sind, sondern der Art *C. viticella* zugeordnet werden, denn das steht dann auf dem Etikett, z. B. *C. viticella* 'Blue Angel' ('Blekityn Aniol', eine wirklich hervorragende himmelblaue Sorte aus Polen).

'Star of India' ist tatsächlich ein Star in meinem Garten: Sie gedeiht in einer Strauchgruppe, durch die sie sich jedes Jahr ins Licht rankt und dort eine Fülle rotvioletter Blüten hervorbringt. Weder Schnecken noch Krankheiten können ihr etwas anhaben.

Wer im Sommer schon einmal Sissinghurst Castle in England besucht hat, stand wahrscheinlich ehrfürchtig vor der riesigen Clematis 'Perle d'Azur', die dort über eine Mauer rankt. Die hellblauen Blüten lassen sich wunderbar mit dunkel oder kräftig rosa Kletterrosen wie 'Laguna' oder 'Parade' kombinieren.

Wenn man *Viticella*-Hybriden vor sich hat, erkennt man diese oft (aber nicht immer!) an den Blüten: Wie die Art haben auch viele Hybrid-Sorten nicht fünf oder sechs, sondern nur vier Blütenblätter, beispielsweise die sehr bekannten Sorten 'Jackmanii' und 'Jackmanii Superba'.

Weitere wertvolle Indizien sind die Zuordnung zu einer bestimmten Schnittgruppe und die Blütezeit: Auf dem Etikett steht entweder »Schnittgruppe 3« oder die Angabe »Rückschnitt auf ca. 30 cm (20–50 cm) im Frühjahr (oder Winter)«, sowie die Blütezeit (Juni/)/Juli bis September. Emp-



fehlenswerte *C.-Viticella*-Hybriden sind z. B. die robuste und schier unverwüstliche 'Star of India', die bei mir in einen Pfeifenstrauch rankt und jedes Jahr ohne Pflegemaßnahmen reich blüht, die altbewährte, hellblaue 'Perle d'Azur' oder die purpurrote 'Mme Julia Correvon'.

Helga Gropper



Monatstipps

- Verblühtes zurückschneiden: Langblüher wie Mädchenauge (*Coreopsis*) oder Spornblume (*Centranthus*) bleiben so in Schwung und blühen besser nach. Unschön gewordenes oder von Blattkrankheiten befallenes Laub kann bei Stauden wie Storchschnabel (*Geranium*), Frauenmantel (*Alchemilla*) oder Dreimasterblume (*Tradescantia*) auch durch einen Totalrückschnitt beseitigt werden. Der Neuaustrieb lässt nicht lange auf sich warten.
- Bei der Unkrautbekämpfung am Ball bleiben: Bei warmen Temperaturen reicht oberflächliches Hacken bzw. Durchziehen; die so von der Wurzel geschnittenen Unkräuter können sogar liegen bleiben. Regelmäßiges Hacken dient bei Hitze auch dem Feuchtigkeitsmanagement: Der Kapillareffekt wird dadurch gestört und das Wasser bleibt besser im Boden.
- Wässern vorzugsweise in den Morgen- bzw. Vormittagsstunden. Dann trocknen die Pflanzen schnell wieder ab und die Ausbreitung von Pilzkrankheiten wird erschwert. Wasser gehört grundsätzlich nur auf die Erde, nicht auf Blätter, Stängel oder sonstige Pflanzenteile!
- Für alle Pflanzen, die im Freien überwintern, d. h. Gehölze und Stauden, ist Ende des Monats der letztmögliche Zeitpunkt für eine Volldüngung. Stickstoffbetonte Düngung nach Ende Juli führt zu weichem Gewebe und damit letzten Endes zu mangelnder Ausreife und einer Verringerung der Frosthärte.

Aktuelles im: **Gemüsegarten**

»Hundstage heiß und schwül, braucht der Bauer Hände viel.« Als Hundstage gelten bis heute die vier Wochen vom 23. Juli bis 23. August. Mal sehen, ob die heißen und trockenen Hundstage ähnlich wie im Vorjahr 2018 auch heuer wieder nicht vier Wochen, sondern vier Monate von Juni bis September dauern. Und ob der Bauer (besser der Gärtner) alle Hände voll zu tun hat mit Gießen.

Hundstage

Die alten Ägypter warteten vor gut 5.000 Jahren sehnsüchtig am Morgenhimmel auf Sirius, unseren hellsten Fixstern, den Leitstern im Sternbild »Großer Hund«. War er damals so um die Sommersonnenwende (21. Juni) noch kurz über dem Horizont zu sehen, bevor der Himmel durch die bald aufgehende Sonne zu hell wurde, konnten die Priester für die nächsten Tage das fruchtbare Nil-Hochwasser vorhersagen.

Die Griechen sahen den gleichen Vorgang eher negativ. Sie fürchteten die kommenden Hitzetage. Griechisch *seirios* heißt nämlich »gleißend heiß«. Kein Wunder: Aufgrund der Präzession, einer langsamen Kreiselbewegung der Erde, verschiebt sich die Sonne vor dem Rundlauf des Sternhimmels alle 2.150 Jahre um einen Monat. Für die Griechen begannen die heißen Hundstage am 19. Juli, für die Römer zur Zeit Cäsars um den 1. August. Heute kann man den Aufgang von Sirius erst ab dem 20. August beobachten.

Gurke, Gemüse des Jahres 2019

Gurken stehen in der Verzehrsmenge an vierter Stelle, nach Tomaten, Salat, und Zwiebeln. Kinder greifen bei Gemüsesticks oft zuerst nach Gurken. Sie sind ein saftigknackiger und kalorienarmer Zwischensnack. Und ihre Mineralien machen sie fast zu einem isotonischen »Getränk«.

Früher kannte man Einlegegurken und Salatgurken. Später sind dann »Brotzeitgurken« (= kürzere Salatgurken) hinzugekommen und neuerdings die sehr zarten, zierlichen Snack-Gurken. Fast allesamt sind bitterfrei und überwiegend rein weiblich blühend. Diese Hybrid-Züchtungen bringen also nur weibliche Blüten hervor,



Der Klassiker schlechthin im Gewächshaus: Gurken und Tomaten.

wogegen alte Sorten immer auch männliche bilden. So kennen wir es bis heute bei Zucchini, ebenfalls ein Gurkengewächs.

Ältere Gurken lassen sich sortenrein vermehren, sofern nur eine Sorte im Umkreis steht. Rein weiblich blühende Sorten in der Nähe stören nicht, denn sie produzieren ja keinen Pollen. Bitterfrei bzw. bitterarme Formen wurden bereits vor Jahrtausenden in Indien und Afrika angebaut. Im antiken Rom kannte man sie nicht, sie tauchten erst ab dem 7. Jh. im Oströmischen Reich, in der heutigen Türkei auf.

Nach Mitteleuropa gelangte das wärmebedürftige Gewächs erst ab dem 16. Jh. Gewächshausgurken gab es dann zuerst,

ab dem 19. Jh. in England. Heute stehen Gurken, vor allem die Snacksorten, auch gerne auf dem Balkon. Dabei sind Gurken sehr empfindlich gegenüber austrocknenden Winden – sie stehen also lieber ganz an der Wand, nicht an der Balkonbrüstung. Im Substrat wird gleichbleibend mäßige Feuchtigkeit gewünscht. Austrocknung führt zum Absterben der Haarwurzeln, ebenso Luftmangel. Beides führt letztlich zu Wachstumsstockungen, weniger Fruchtansatz und bei älteren Sorten auch zur Bitterkeit in den Früchten durch Bildung von Cucurbitacin. Solche Gurken sollte man prüfen: Oft ist nur der Stielansatz bitter, er sollte weggeschnitten werden.

Gurken beim Profi unter besten Bedingungen: Nur Stammfrüchte, alle Seitentriebe entfernt. Für den Freizeitgärtner empfiehlt sich ein Mittelweg: einen Blütenansatz am Seitentrieb belassen.

Moderne, rein weiblich blühende Sorte



Gurken ohne Ende – mit der richtigen Pflege

Alle Gurken brauchen viel Wärme, reichlich Wasser und mäßig viel Nährstoffe.

EINLEGEGRURKEN: Sie gelingen meistens besonders zuverlässig. Für einen warmen Fuß sorgt ein Streifen Mulchfolie. Zum ausreichenden Gießen hilft ein lockerer, humoser Boden, der viel Wasser speichert und zugleich Staunässe verhindert. Sie würde zu Luftmangel an der Wurzel führen, was Gurken überhaupt nicht vertragen.

Auf lehmigen Böden formt man am besten flache Dämme mit breiter Krone, von denen das Gießwasser nicht gleich abfließt. Der Humusgehalt sorgt zusammen mit einer mäßigen Düngung für eine gleichmäßige Versorgung: Gurken mögen keine Riesenportionen, sie bevorzugen häufiger »kleinere Mahlzeiten«.

GEWÄCHSHAUSGURKEN: Wie die Einlegegurken stehen auch sie am besten auf flach geformten Dämmen. Hohe und vor allem stark schwankende Temperaturen sorgen immer wieder für Phasen mit sehr geringer Luftfeuchtigkeit. Dann werden gerade die zartesten Sorten leicht Opfer der sich rasend schnell vermehrenden Spinnmilben.

Am wichtigsten ist es, die Temperaturen im Gleichgewicht zu halten. Am besten bleiben die Türen und alle Lüftungen jetzt im Sommer immer offen. Am späten Vormittag und mittags kann man an heißen Tagen Boden und Gewächshauswände feucht besprühen. Am Vormittag, wenn die Blätter noch kühl sind, kann man sie mit feinem Strahl auch von unten befeuchten. Aber bitte niemals sonnenheiße Blätter mit kaltem Wasser begießen.

Mit solchen Maßnahmen lässt sich der Befall durch Spinnmilben hinauszögern, aber leider vermutlich nicht immer ganz verhindern. Notfalls verwendet man dann ein zugelassenes Mittel. Bei Anwendung am Morgen achtet man darauf, sämtliche Blattunterseiten zu benetzen.

»Brotzeitgurke«



Feuerbohne 'St. George' mit weiß-roten Blüten: Nach ganz geringem Ansatz im Sommer stehen nach herbstlichen Regenfällen und einer leichten Abkühlung noch kräftige Erntewellen ins Haus.

Wachwechsel bei Bohnen

Wenn die ersten früh gesäten Buschbohnen ansetzen, kann man auf einem nicht unmittelbar benachbarten Beet durchaus nochmals für die Ernte im Herbst Buschbohnen säen. Besonders geeignet sind frühreifende, grünhülsige Sorten wie 'Saxa'. Gesät wird in drei Reihen pro Beet (Reihenabstand 40 cm). Aufgrund der sommerlichen Verhältnisse entwickeln sie sich rasch (wenn nötig auch mal reichlich gießen), die Ernte wird ab September einsetzen.

Ein zweiter Anbau ist günstig, wenn die knappe Beetfläche im Mai für andere Fruchtgemüse genutzt wurde. Jetzt dürften die Bohnen nach Erdbeeren, Frühkohlrabi, Frühkartoffeln oder Erbsen Platz finden.

Bei Hitze keine Stangen- und Feuerbohnen

Insbesondere Feuerbohnen setzen auch bei reicher Blüte kaum Früchte an, wenn sie zu trocken stehen oder wenn aus dem Osten trockene Winde wehen. Ebenso

Alternde, abgetragene Buschbohnenreihe



Junger Buschbohnen-Bestand mit gutem Ansatz

schädlich sind kalte Nächte. Ausreichendes Gießen schützt vor allem die etwas stärker gefährdeten Stangenbohnen vor dem Befall durch Spinnmilben an Hitzetagen. Doch Geduld – wenn insbesondere Feuerbohnen wieder in mäßig warme Spätsommertage kommen, können sie bei gesundem Blattwerk immer noch sehr reichlich ansetzen.



Zuletzt nochmals Zucchini

Profis bauen oft zwei bis dreimal neu Zucchini an. Nur so lassen sich laufend die allerschönsten Früchte ernten. Bei sehr guter Kulturführung, vor allem regelmäßiger Wasserversorgung, ist der letztmögliche Aussaattermin zum Monatsbeginn, die Auspflanzung zur Monatsmitte. Wer noch kleine Zucchini im Garten hat, sollte also unbedingt aussäen.

Ein weiterer guter Grund ist, wenn die vorhandenen Zucchiniplanzen stark durch Mehltau beeinträchtigt sind. Nach Möglichkeit sollen die jungen Pflanzen allerdings nicht unmittelbar neben den alten zu stehen kommen.



Alternde, mit Echtem Mehltau befallene Zucchini-pflanze, nicht ausreichend gegossen. Überalterte Früchte schwächen die Pflanze zusätzlich.

Mehr Wanzen

Mit den warmen und trockenen Sommermonaten fühlen sich auch Insekten wohl, die bisher eher aus dem Süden bekannt waren.

Viel Sorge bereitet den Experten derzeit die Marmorierte Baumwanze (siehe auch Ausgabe Juli/2018), die leider nicht nur Bäume befällt, sondern auch bei Paprika zu Fruchtverformungen und bei den Tomaten zu Fleckmustern führen kann. Bisher wurde sie in Bayern erst vereinzelt in München und am Bodensee gesichtet. Experten erwarten jedoch, dass sie auch bei uns stärker auftreten wird, wenn es weiterhin so warm bleibt.

Bisher, vor allem im Vorjahr, war ein starkes Vorkommen der heimischen Grauen Gartenwanze und der Stinkwanze zu beobachten. Sie alle haben eine typisch rundlich-eckige Form. Die heimischen Wanzen verursachen nur geringe Schäden.

Es gibt verschiedene Unterscheidungsmerkmale zwischen heimischen Stinkwanzen und dem Neuzuzügler: Unter anderem hat »der Neue« bis zu 5 helle Flecken auf dem Rücken als Quermuster zwischen Brust-

Im Juli haben wir noch Chancen für einen Neustart – dann gibt es im September nochmals vitale Zucchini mit gutem Ansatz.



Streifenwanze auf Fenchel – allerdings eine harmlose Art auf Dillgewächsen

und Hinterteil. Auf der Bauchseite ist er einfach beige gefärbt. Die heimische Grauwanz dagegen hat dunkle Punkte.

Völlig harmlos ist aber die auffällige rot-schwarz gemusterte Feuerwanze. Sie nascht an Baumsäften.

Marianne Scheu-Helgert

Was sonst noch zu tun ist

- Stab-Tomaten laufend ausgießen.
- Gurken und Tomaten wenn nötig flüssig nachdüngen.
- Nach Regenfällen oder nach kräftigen Gießgaben offene Beetflächen aufhacken oder besser in dünner Lage mulchen. Geeignet: Rasenschnitt (ohne Unkrautsamen), Blattabfälle von frühen Gelben Rüben, Rettich, Salat-Umlblätter ...
- Zwiebeln roden, trocknen und bündeln oder Zöpfe flechten.
- Noch ist es Zeit zum Pflanzen aller Herbst-Salate und vieler Herbstgemüse: Endivien, Zuckerhut, Radicchio, Chinakohl, Kohlrabi.
- Zu Monatsbeginn letzte Aussaatmöglichkeit für Zucchini.
- Saat von Rettich zur Herbsterte (am besten Frühjahrssorten wie 'Ostergruß' oder eine typische Lagersorte wie 'Schwarzer Runder'), außerdem von Spinat und Feldsalat.
- Beim Abräumen von Erbsen und Puffbohnen Samen tragende Unkräuter entfernen, bevor sie aussamen.
- Blattkräuter vor der Blüte abernten.
- Basilikum bei der laufenden Ernte für die Küche durchaus immer vom Kopf her ernten, das regt die Verzweigung an.





Zwillings-Zwetschgen

Aktuelles im: **Obstgarten**

Der Juli eignet sich besonders zum Genießen, denn jetzt gibt es im Garten alles in Hülle und Fülle. Um die häufig große Hitze zu ertragen und unseren Durst zu löschen, bieten sich selbst hergestellte Säfte an. Highlights für die Gartenparty sind Heidelbeeren, Himbeeren oder Brombeeren, die wir als naschbare Dekoration oder in Form leckerer Nachspeisen servieren.

Sommerschnitt beim Steinobst – gute Alternative zum Winterschnitt

Zeitgleich mit der Ernte oder auch danach empfiehlt sich der Schnitt von Steinobstarten wie Kirsche, Zwetschge, Aprikose oder Pfirsich. Obwohl ein Sommerschnitt auch beim Kernobst durchgeführt werden kann, ist er bei den vorgenannten Obstarten besonders sinnvoll.

Dies hat u. a. seinen Grund in der Anfälligkeit des Steinobstes gegenüber pilzlichen und bakteriellen Krankheitserregern. Diese dringen über Schnittstellen in das Holz der Bäume ein und können die befallenen Baumteile zum Absterben bringen. Jetzt während des Sommers sind die Bäume in einer aktiven Phase und können daher eindringende Erreger gut abwehren. Zudem verheilen die Schnittwunden im Sommer schneller.

Für die Schnittregeln gelten die gleichen Gesetzmäßigkeiten wie beim Winterschnitt. Für Zwetschgen und Süßkirschen, die auch am älteren Holz tragen, heißt das vor allem auslichten. Dabei werden stärkere Äste, die das Kroneninnere beschatten, herausgenommen bzw. auf Zapfen zurückgeschnitten.



Sauerkirschsornten, die nur am einjährigen Holz tragen, müssen stark zurückgeschnitten werden.

Bei solchen Obstarten, die nur am einjährigen Holz blühen und fruchten, wie beispielsweise viele Sauerkirschsornten, werden die abgetragenen Zweige nach der Ernte bis zu einem (möglichst an der Basis des alten Zweiges sitzenden) Neutrieb entfernt. Wird dieser jährliche Rückschnitt vernachlässigt, entwickeln sich Sauerkirschsornten zu »Trauerweiden«.

Gesunde Himbeerruten auswählen

Nur gesunde Himbeerruten bringen im nächsten Jahr gute Erträge. Der Gesundheitsstatus von Himbeerruten hängt vor allem mit der Belichtung während ihrer Entwicklung zusammen.

Aber auch Frühjahrsfröste oder ein Befall durch die Himbeergallmücke können



Himbeerruten mit Rissen oder Verfärbungen treiben im Folgejahr häufig nicht mehr aus.

die Jungruten während ihres Heranwachsens schädigen. Grundsätzlich empfiehlt es sich daher, den ersten Rutenschub etwa Mitte Mai nochmals zu entfernen. Die nachfolgend heranwachsenden Ruten werden dann in der Regel von Nachtfrösten verschont und wachsen weniger lang im Schatten der Tragruten. Auch die Flug- und Eiablagezeit der Himbeergallmücke ist dann vorbei.

Mitte bis Ende Juli ist es dann besonders wichtig, die Tragruten/Altruten möglichst sofort nach Beendigung der Ernte herauszuschneiden, damit genügend Licht in den Bestand kommt. Von den vorhandenen jungen Ruten lässt man maximal 5 pro Stock stehen, die man im Frühjahr dann nochmal auf 3 bis 4 Stück reduziert. Die verbleibenden Jungruten sollten kräftig, vor allem aber gesund sein. Gesunde Ruten erkennt man gut an einer glatten, unversehrten Rinde ohne untypische Verfärbungen oder Risse.

Die Altruten werden möglichst bodennah, ohne lange Stummel stehen zu lassen, ausgeschnitten und dann aus dem Bestand entfernt.

2019 ein Extremjahr für Zwetschgenschwillinge

Insbesondere bei den neueren und sehr ertragreichen Zwetschgenschwillingen besteht teilweise eine starke Tendenz zur Bildung von Zwillingen. Wie kommt es zu einem solchen Phänomen? Der Grundstein für das Entstehen dieser »siamesischen Zwillinge« wird bereits im Vorjahr bei der Blütenbildung gelegt. Mit den Bedingungen zur Blütezeit im Frühjahr hat dies also nichts zu tun. Erkennbar ist dies daran, dass solche Doppelfrüchte bereits zur Blütezeit angelegt sind (siehe Bild unten).

Der Auslöser, warum die Bäume im vergangenen Jahr so viele derartige Blüten angelegt haben, ist vermutlich die sehr heiße und trockene Witterung 2018. Zumindest zeigen die Erfahrungen, dass die Neigung zu Doppelfrüchten im Anschluss an solche Jahre deutlich steigt. Eine Erklärung ist vielleicht darin zu sehen, dass Pflanzen, die unter Stress stehen, besonders massiv versuchen, ihre Vermehrung sicherzustellen. Während sich normal nur



In diesem Jahr gibt es bei bestimmten Zwetschgenschwillingen extrem viele Zwillingenfrüchte.



Die Zwillinge sind schon zur Blütezeit erkennbar.

ein Fruchtblatt vollständig entwickelt, bilden sich unter den genannten Witterungsbedingungen zwei oder manchmal auch mehrere. Im Frühjahr darauf findet man dann Blüten mit zwei Stempeln und zusammengewachsenen Fruchtknoten.

Was für den Erwerbsobstbau eine kleine Katastrophe bedeutet, da solche Früchte aus optischen Gründe kaum zu vermarkten sind, kann im Hausgarten entspannter gesehen werden. Die »Herzzwetschgen« reifen nämlich häufig ganz normal aus.

Sommerarbeiten an Kiwi und Tafeltrauben

Auch im Hausgarten sollte die Qualität – in Form großer und wohlschmeckender, aromatischer Früchte – im Vordergrund stehen. Ein Zuviel an Früchten sowie Lichtmangel laufen diesen Zielen entgegen.



Sommerschnitt an Kiwiberen

Kiwiberen und Kiwi sind Schlingpflanzen, die am besten an einem Drahtrahmenspalier mit 4 Drähten erzogen werden. Im Laufe des Jahres entwickeln sich lange Ranken, die sich schnell zu einem dichten Gestrüpp entwickeln können. Dies gilt es zu verhindern. Deshalb werden die fruchttragenden Triebe im Juli/August auf etwa 5 Blätter oberhalb der letzten Früchte eingekürzt. Nicht fruchttragende lange Wasserhosse sollten ebenfalls auf ca. 6 bis 8 Blätter eingekürzt werden.

An Spalierreben sollten jetzt überzählige Trauben entfernt werden. Im Juli lässt sich bereits gut erkennen, welche Einzelblüten im Geschein sich zu Beeren entwickeln bzw. zum Verrieseln neigen. Pro Trieb lässt man einen, maximal zwei kräftige Fruchtansätze. Schwache und verrieselte Trauben werden weggeschnitten.

Reben entwickeln im Jahresverlauf eine dichte Laubwand, die die Belichtung und Durchlüftung des Pflanzenbestandes erschwert. Ein Sommerschnitt ist daher unbedingt erforderlich. Bei den Reben kürzt man die fruchttragenden Triebe ein. Dies sollte jedoch aus Gründen der Assimilation jetzt noch nicht zu stark erfolgen. Ober-

halb der letzten Traube sollten noch mindestens 3 Blätter verbleiben. Außerdem entfernt man die den Blattachsen entspringenden Geiztriebe.

Pflege nach der Erdbeer-Ernte

Im Laufe des Juli geht auch die Ernte der sehr spät reifenden Erdbeersorten zu Ende. Während der Reifezeit werden die von der Pflanze gebildeten Assimilate vorwiegend für die Fruchtbildung benötigt. Weitere Wachstumsprozesse wie beispielsweise die Entwicklung neuer Wurzeln werden in dieser Phase vorübergehend stark eingeschränkt. Erst nach Ernteende und einer nachfolgenden kurzen Ruhephase beginnt sich die Mutterpflanze wieder zu regenerieren und bildet neue Wurzeln und Blätter.

An Pflanzen, die noch ein weiteres Jahr beerntet werden, sollten Ende des Monats die alten Blätter, die der Pflanze keinen Nutzen mehr bringen, weggeschnitten werden. Sie sind zudem Überdauerungsorte für Krankheiten. Ebenfalls entfernt werden sollten alle vorhandenen Ausläufer, da sie die Weiterentwicklung der Erdbeerpflanze unnötig belasten.

Bei sehr kräftigen Erdbeerstöcken kann es zudem sinnvoll sein, zusätzlich noch die Seitenkronen auszubrechen. Dadurch wird verhindert, dass die Pflanzen im nächsten Jahr zu dicht werden. Fruchtgröße und Qualität der Erdbeeren werden dadurch verbessert.

Sind im Bestand schon viele Ausfälle durch absterbende Pflanzen zu beobachten, ist es besser, die Kultur zu beenden und mit einer Neupflanzung an anderer Stelle zu beginnen.

Erdbeer-Neupflanzung

Vermehrt man selbst, sollten die Ausläufer nur von gesunden Mutterpflanzen genommen werden. Ein guter Zeitpunkt für Neupflanzungen liegt zwischen der letzten Juli- und der ersten Augustdekade. Frühes Pflanzen bringt bessere Erträge im Folgejahr.

Sonstige Arbeiten im Juli

- Wurmiges Fallobst aufsammeln und vernichten.
- Den Wetterbericht aufmerksam verfolgen und bei starken Hitzeperioden und damit verbundener Sonnenbrandgefahr Beerenfrüchte schattieren.
- Mehltaubefall an Apfelbäumen, Stachelbeeren und Johannisbeeren herauschneiden.
- Obstbäume und Beerensträucher bei Bedarf bewässern.
- Baumscheiben unkrautfrei halten.
- Stippeanfällige Apfelsorten mit Kalzium-Blattdüngern behandeln.
- Äpfel bei Überbehang ausdünnen.



Nach der Ernte der Erdbeeren sollten das alte Laub abgeschnitten werden.



Das Herz der Erdbeere muss nach dem Pflanzen über der Erde stehen.

- Ist das künftige Erdbeerbeet im Garten noch mit anderen Kulturen belegt, kann man die Pflanzen zunächst in Töpfe pflanzen. Dort können sie dann bis zur endgültigen Pflanzung noch einen kräftigen Wurzelballen bilden.
- Beim Setzen sollte auf die richtige Höhe geachtet werden. Die Herzknospe bzw. der Vegetationspunkt muss deutlich über der Erde stehen. Die Wurzeln müssen sich vollständig im Boden befinden.
- Der optimale Pflanzabstand richtet sich nach der geplanten Kulturdauer und der Wüchsigkeit der Sorten. Als Mindestabstand sollten 30 cm eingeplant werden, bei sehr stark wachsenden Sorten bzw. längerer Kulturdauer können Pflanzweiten von bis zu 45 cm sinnvoll sein.
- Erdbeeren mögen einen humosen Boden. Für einen guten Start ist es deshalb günstig, das Pflanzloch mit organischen Materialien wie z. B. Kompost anzureichern.
- In den ersten Wochen ist es wichtig, die Pflanzung gut feucht und unkrautfrei zu halten. Herrschen sehr hohe Tagestemperaturen, dann hat ein Gießen von oben gleichzeitig kühlenden Effekt und erhöht den Anwacherfolg.

Thomas Riehl

Obstsorte: Süßkirsche 'Regina'



'Regina' ging aus einer Kreuzung von 'Schneiders Späte Knorpelkirsche' und der wenig bekannten Sorte 'Rube' an Landwirtschaftskammer in York im Alten Land hervor. Sie beeindruckt vor allem durch ihre Festigkeit, Robustheit und Größe.

Die Knorpelkirsche 'Regina' wurde bereits 1981 in den Handel gebracht und ist noch heute eine der wertvollsten späten Sorten.

ANBAU/WUCHS: 'Regina' eignet sich auch für kühlere Anbaugelände und erfreut durch ihre Robustheit. Die Sorte wächst mittelstark bis stark und bildet eher steile Leitäste. Sie neigt zur Überbauung und Verkahlung, was man beim Schnitt und der Erziehung berücksichtigen sollte.

Wegen der späten Reife kommen für den Hausgarten mit einem Netz geschützte kleinkronige Bäume in Frage. Bei rechtzeitiger Netzaufgabe kann man das Problem der Kirschfruchtfliege und des Vogelfraßes umgehen. Als Schutz gegen die Kirschessigfliege sollte man Netze mit einer Maschenweite von 0,8 x 0,8 mm wählen.

Schwachwachsende Unterlagen und die Central-Leader-Erziehung (siehe Ausgabe März/2018) erleichtern das Auflegen schützender Netze.

BLÜTE/BEFRUCHTUNG: Die Blütezeit ist sehr spät, was auch bei der Wahl der Befruchtersorten beachtet werden sollte. Gute Partner sind z. B. 'Schneiders Später Knorpel', 'Sam' oder 'Summit'.

FRUCHT/REIFE: Die dunkelrotbraunen bis schwarzbraunen Früchte reifen in der 6. bis 7. Kirschoche. Importeure aus Italien sind bei uns bereits Mitte Juni auf den Wochenmärkten zu haben.

Die breit-herzförmigen bis runden Früchte bringen es bei ca. 25 mm Länge und knapp 30 mm Breite auf etwa 9 g Fruchtgewicht. Sie sitzen an einem etwa 5 cm langen dünnen Stiel. Das Fruchtfleisch ist relativ hell und sehr fest, wie man es von einer Knorpelkirsche erwartet.

Die Frucht ist nur mäßig saftig, schmeckt süß aromatisch bei nur leichter Säure. Die mittelfeste Schale wird nicht als störend empfunden. Der Stein ist klein und löst gut. Sehr vorteilhaft für den Anbau ist die geringe Platzanfälligkeit der Früchte und damit verbunden auch eine nur mäßige Anfälligkeit gegen verschiedenen Fruchtfäulen.

ERNTE: Die Erträge sind regelmäßig, hoch und setzen relativ früh ein. Die Erntezeit lässt sich über einen längeren Zeitraum ausdehnen. 'Regina' kann kurz gelagert und wegen ihrer Festigkeit auch gut transportiert werden.
Thomas Neder

Bienenpflanze: Wiesen-Bocksbart



Der Wiesen-Bocksbart wurde früher in der Volksmedizin verwendet. Er hat u. a. eine schweißtreibende, blutreinigende und harntreibende Wirkung und soll immunstärkend sein.

Der Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*) ist eine zweijährige Pflanze aus der Familie der Korbblütler (*Asteraceae*). Ursprünglich stammt er aus Kasachstan, Mongolei und der Türkei. Er ist aber schon lange bei uns beheimatet und mittlerweile wieder selten geworden.

STANDORT: Die Pflanze bevorzugt sonnige, nährstoffreiche Fettwiesen und tiefgründige, lehmige Böden, die leicht basisch sind oder auch im schwach sauren Bereich liegen können. Mitunter findet man ihn auch auf Brachflächen.

BESCHREIBUNG: Der Wiesen-Bocksbart kann bis zu 70 cm hoch werden. Wie der Löwenzahn hat er einen hohlen Stängel, Milchsaft und eine Pfahlwurzel. Seine grasartigen, schmalen, lanzettlichen, spitz zulaufenden Blätter umfassen den Stängel, der sich nach oben leicht verdickt. Meist sind die Blätter abwärts gebogen. Erkennbar ist der Wiesen-Bocksbart an dem länglich verlaufenden, weißlichen Streifen an den Blättern.

Die gelben Blüten zeigen sich von Mai bis August. Sie öffnen sich bereits ab 3 Uhr. Die Samen werden wie beim Löwenzahn von einer »Pustelblume« verbreitet.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG: Verschiedenste Insektenarten wie Bienen, Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge besuchen den Wiesen-Bocksbart. Aufgrund seiner langen Blütezeit von drei Monaten bietet er reichlich Pollen und Nektar. Die Pollen- und Nektarwerte liegen jeweils bei 2.

VERWENDUNG: Der Wiesen-Bocksbart wird in der Wildkräuterküche verwendet. Sowohl Blätter, Wurzeln und Blüten sind als Salat oder Gemüse geeignet (wie beim Löwenzahn). Bis ins Mittelalter wurde er als Nutzpflanze angebaut. Durch Aussaat kann man ihn in den eigenen Garten holen.

BLUMENUHR: Der schwedische Wissenschaftler Carl von Linné entwickelte die nach ihm benannte »Blumenuhr«. Diese zeigt, wann sich Blüten öffnen und schließen. Er beobachtete, dass Blütenpflanzen zu unterschiedlichsten Tages- und Nachtzeiten blühen. Viele Insekten haben sich spezialisiert und sind auf Nachtblüher wie den Wiesen-Bocksbart angewiesen. Damit ist die Konkurrenz am Tag für andere Arten etwas geringer und die Chance für die Blüten, bestäubt zu werden, größer.
Ulrike Windsperger

Kurz & bündig

Stunde der Gartenvögel

Neue Rekordbeteiligung – Begeisterung für heimische Artenvielfalt nimmt zu

Mit über 11.400 bayerischen Teilnehmern erreicht Deutschlands größte wissenschaftliche Mitmach-Aktion auch im Freistaat eine neue Rekord-Beteiligung. Vom 10.–12. Mai hatte der Landesbund für Vogelschutz (LBV) zusammen mit seinem Partner NABU zur Zählung der Vögel im Garten aufgerufen. In Bayern zählten die Naturfreunde in über 8.200 Gärten über 265.000 Vögel. Das große Interesse an der heimischen Vogelwelt zeigt auch, wie sehr das Thema Artenschutz gerade seit dem erfolgreichen Volksbegehren die Menschen bewegt.



Nach wie vor die Nummer 1: Der Haussperling

Insektenschwund macht sich bemerkbar

Den Gartenvögeln geht es immer noch viel besser als den Feldvögeln. Aber auch bei ihnen scheint sich der Insektenschwund bemerkbar zu machen – die drei häufigsten Insektenfresser-Arten in den Gärten zählen seit Jahren zu den Verlierern. So sind die anhaltenden Rückgänge insbesondere bei

der Mehlschwalbe dramatisch. Dieses Jahr zählt sie nicht mehr zu den zehn häufigsten Gartenvögeln. Am schlimmsten erwischt es den Mauersegler, der vom 12. auf den 18. Platz abstürzt. Mehl- und Rauchschnalbe wurden 2016 in die Rote Liste der bayerischen Brutvögel aufgenommen. Außer für die Insektenfresser gibt es auch schlechte Nachrichten für die Amsel, obwohl sie noch in neun von zehn Gärten beobachtet wurde. Zum ersten Mal in der 15-jährigen Geschichte der Aktion ist sie nicht die Nummer zwei der häufigsten Gartenvögel. Die Dürre 2018 und der damit verbundene schlechte Bruterfolg im Vorjahr dürften hauptverantwortlich für den diesjährigen Rückgang sein.



Er ist abgestürzt: Der Mauersegler

Rotkehlchen legt dagegen zu

Im letzten Jahr noch das Sorgenkind, übertraf das Rotkehlchen in diesem Jahr alle Erwartungen. So viele wie noch nie wurden beobachtet. Daran lässt sich zeigen, dass bestimmte Populationsschwankungen ganz natürlich auftreten. Da der letzte Winter recht mild war und Obstbäume

und Sträucher noch viele Früchte trugen, konnten viele Insektenfresser, die im Winter auf Früchte ausweichen, gut über die Runden kommen.

Rangliste

Der am häufigsten beobachtete Gartenvogel im Freistaat bleibt der Haussperling, auch wenn sich seine kritische Gesamtsituation aufgrund der Wohnungsnot vor allem in den Städten nicht verbessert hat. Hinter dem Spatz folgen sein nächster Verwandter der Feldsperling (2.) und der Star (3.). Die Kohlmeise folgt der Amsel (4.) und rundet die Top-Fünf der Platzierungen ab.

Besonderheiten

Von besonderen Erlebnissen berichteten Teilnehmer vor allem in Nordbayern. Sie konnten überfliegende oder auch rastende Bienenfresser beobachten und melden.



So gut wie noch nie: Das Rotkehlchen

Ebenso spektakulär waren Beobachtungen des seltenen Wiedehopfs und eines ebenso bedrohten und extrem seltenen Wiesenpiepers aus Mittelfranken.

Alle Ergebnisse können landkreisgenau auf www.stunde-der-gartenvoegel.lbv.de eingesehen werden.

Markus Erlwein, LBV

Essen und die Welt retten – Geht das?

Wie müsste eine Ernährung aussehen, mit der sich zehn Milliarden Menschen gesund ernähren ließen, ohne dabei den Planeten zu zerstören? Das ist die zentrale Frage, auf die 37 Wissenschaftler drei Jahre lang nach einer Antwort gesucht haben.

Die Experten für Gesundheit, Ernährung, Nachhaltigkeit, Wirtschaft, Politik und Landwirtschaft führten zahlreiche Modellrechnungen durch, um zu ermitteln, welche Nährstoffe Menschen für ein gesundes Leben brauchen und unter welchen Bedingungen die dafür notwendigen Lebensmittel innerhalb der ökologischen Belastungsgrenzen der Erde erzeugt werden können.

Das Ergebnis ist die »Planetary Health Diet«, eine Ernährungsweise, die gleichermaßen gut für unsere Gesundheit und die des Planeten ist. In Zukunft kommen dem-

nach viel Obst und Gemüse auf den Teller, dazu Vollkornprodukte, Hülsenfrüchte, Nüsse und ungesättigte Fette. Ergänzt wird der Speiseplan durch moderate Mengen an Fisch und Meeresfrüchten sowie Geflügel, während z. B. stärkereiche Gemüsearten wie Kartoffeln und Maniok, Milchprodukte, rotes Fleisch, Zucker und gesättigte Fette keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielen. Damit könnten ungefähr 11 Mio vorzeitige Todesfälle durch ernährungsbedingte Erkrankungen verhindert werden. Und die Erzeugung dieser empfohlenen Lebensmittel wäre innerhalb der planetaren Grenzen möglich.

Die »Planetary Health Diet« befolgen und sowohl die eigene Gesundheit als auch die der Erde retten – das hört sich nach einer einfachen Lösung an. Ganz so einfach ist

es aber nicht. Denn zum einen sind die Menschen nur schwer zu einer radikalen Veränderung ihres Essverhaltens zu bewegen. Und zum anderen sind eine grundlegende Wende im Ernährungssystem und eine globale Revolution der Landwirtschaft gewaltige Aufgaben.

Nicht einfach heißt jedoch nicht, dass es nicht geht. Das zeigen die fünf sofort umsetzbaren Strategien, die die Wissenschaftler als universellen Handlungsrahmen entwickelt haben: Dazu gehört die Förderung gesünder Ernährung genau so wie das Zurück zu Qualität und Vielfalt in der Landwirtschaft. Deren Intensivierung darf künftig nur nachhaltig betrieben werden. Hinzu kommen strenge Vorgaben für die Nutzung von Land und Meeren und die Halbierung der Lebensmittelabfälle. www.bzfe.de

Rechtzeitig vorbeugen und im Griff behalten:

Dem Unkraut keine Chance

Intelligente Gärtner genießen ihren Garten, anstatt dauernd den Boden aufzukratzen – das ermuntert nur ruhende Samenunkräuter zum Keimen. Mulchen heißt das Erfolgsrezept gegen immer neues Jäten.

Melde, Löwenzahn und Franzosenkraut verbreiten sich schnell mit zahlreichem Nachwuchs im Garten und machen dabei den Kulturpflanzen Licht und Nährstoffe streitig. Ehe man sich versieht, überwuchern die nicht erwünschten »kulturbegleitenden Pflanzen« Blütenstauden, Gemüse und Kräuterbeete.

Das zeitig im Frühling vorkommende weiße Hungerblümchen gehört schon vor dem Blühen restlos entfernt, sonst wird man es nie wieder los. Die feinen Samen keimen das ganze Jahr über. Dagegen ist das Scharbockskraut nur für die wenigen Frühjahrswochen ein tolerierbares Problem, denn bald ziehen Blätter und Blüten ein, hinterlassen aber zahlreiche Knollen. Ob man diesen attraktiven Bodendecker bekämpft, ist also Ansichtssache.

Lässt man jedoch Giersch oder Vogelmiere weiter wachsen, unterdrücken sie im Sommer schnell alle niedrigen Gemüse und Zierpflanzen und können so zu einer Plage werden, die man so einfach nicht wieder los wird. Je zeitiger man Abwehrmaßnahmen trifft, desto besser lässt sich das Problem im Griff behalten.

Mulchen funktioniert in allen Gartenteilen: Mit organischem Material im Staudenbeet (li.), bei Rosen und Ziersträuchern mit (Deko-)Hackschnitzeln und im Gemüsegarten mit Rasenschnitt.



Durch Lichtentzug hört das ewige Jäten auf

Hätten Sie das gewusst? Samenunkräuter brauchen nicht nur Wärme und Wasser zum Keimen, sondern vor allem auch viel Sauerstoff, den sie in gelockerter, luftiger Erde vorfinden. Deshalb sollte entgegen der üblichen Praxis nicht ständig gehackt, sondern der Boden besser konsequent ruhig gestellt werden! Hacken und Durchkrailen verschafft zwar den Bodenlebewesen Luft, doch es ermuntert auch immer neue Unkrautsamen zum Keimen.

Säubern Sie zunächst die Beete durch gründliches Jäten und decken Sie danach 5–8 cm hoch mit Mulchmaterialien wie Baumrinde, Holzhäcksel, Holzfasern oder immer wieder anfallendem Rasenschnitt ab. Durch Gerbsäure aus den Holzresten und Lichtentzug unterdrücken Sie den Unkrautwuchs (aber auch viele Gemüse oder Sommerblumen reagieren empfindlich!), halten gleichzeitig die Erde feucht und ermuntern die Bodenlebewesen zu nützlicher Tätigkeit. Besseres Wachstum ist die Folge, viel geringerer Gießbedarf und so wenig Unkrautwuchs, dass man sich auf gelegentliche Kontrollen beschränken kann. Wichtig: Weil den Kulturpflanzen mit der Zersetzung dieser Naturmaterialien Nährstoffe entzogen werden,

sollten Sie zum Ausgleich noch vor dem Abdecken mehr Dünger geben wie sonst.

Solche Probleme kennt das Mulchen mit Schafwolle nicht, im Gegenteil: Das noch relativ neue natürliche Produkt zum Abdecken enthält reichlich Stickstoff und andere Nährstoffe, die von Bodenorganismen pflanzenverfügbar abgebaut werden. Zugleich hält es den Boden warm und feucht, behindert den Unkrautwuchs und verdrängt Schnecken die Lust am Kriechen. Besonders gut hat sich Schafwolle in Erdbeer- und Obstkulturen bewährt.

Dunkles Vlies lässt nichts durch

Ist es notwendig, hartnäckige Wurzelunkräuter am Durchwachsen zu hindern, sind leichtes Anti-Unkrautvlies oder auch die stärkere perforierte Anti-Unkrautfolie dauerhaft wirksame Alternativen. Sogar schwer zu bekämpfende Wurzelunkräuter wie Knöterich oder Schachtelhalm werden dadurch unterdrückt. In Baumschulen und Erdbeerkulturen hat sich dieses Abdecken des Bodens schon lange bewährt.

Das wasserdurchlässige Gewebe legt man vor dem Bepflanzen aus und fixiert es mit Steckern aus Kunststoff oder Draht. Gepflanzt wird dann in kreuzförmige Ausschnitte. Besonders Rosen, Gräser, Bodendecker und Ziergehölze wachsen darunter





Erdbeeren werden gerne auf schwarze Folie gesetzt.



In Baumschulen wird gezielt ein wasserdurchlässiges Gewebe verwendet.

freudig an, der Boden bleibt auch vor dem Austrocknen geschützt. Allerdings widerstrebt der Anblick des schwarzen oder braunen Kunststoffes dem Schönheitssinn. Dem lässt sich durch Aufbringen einer 5 cm hohen Schicht aus Rindenmulch oder Holzchips beugen.

Selbst auf Wegen schützt das Unterlegen von wasserdurchlässigem Vlies vor Unkrautwuchs. Darüber kommt anschließend je nach Wunsch eine Schicht Kies, Mineralmischung oder Holzhäcksel.

Mulchen gegen Trockenheit

In vielen Teilen Deutschlands hat besonders im Frühjahr und Sommer die Trockenheit so stark zugenommen, dass es nur noch unter enormem Aufwand möglich ist, Frühjahrspflanzungen mit Erfolg durchzubringen. Dies betrifft vor allem das Anwachsen vorgezogener Ballenpflanzen von Sommerblumen und Stauden, aber auch von Gehölzen.

In den Gärten im Süden Europas kann man studieren, wohin das führt: Die Vielfalt kultivierbarer Pflanzen lässt nach, v.a. krautige Gewächse haben Schwierigkeiten. Gehölze und Gräser sind dagegen weniger betroffen. Ein einfaches Gegenmittel: Verlagern Sie – wo immer möglich – die Pflanzzeit in den Herbst! Für viele frostbeständige Gewächse wie Stauden und Rosen ist dies kein Nachteil, denn in den Monaten vor dem Frostbeginn sinken die Temperaturen, Niederschläge halten länger vor, die Pflanzen wachsen besser

an. Das Frühjahr dagegen ist mit mehr Stress für die Pflanzen und mit wesentlich höherem Pflegeaufwand verbunden.

Weil konsequentes Mulchen auch vor schnellem Austrocknen schützt, ermöglicht es eine pflegeleichte Alternative zu den einfalllosen Kiesgärten, die keine wirkliche Lösung bieten.

Nur mit umweltfreundlichen Mitteln spritzen

Nach dem allseits bekannten Debakel mit dem bislang häufig verwandten Unkrautbekämpfer Glyphosat steht auch die Anwendung anderer Mittel unter kritischen Vorzeichen. Seit Jahren bewährt haben sich aber einige natürliche Wirkstoffe wie *Finalsan UnkrautFrei Plus* (von Neudorff).

Durch dessen Wirkstoffkombination erliegen einerseits die Blätter der schnell wirkenden Pelargonsäure, zudem wird in den Wurzelspitzen das Wachstum durch den Bestandteil Maleinsäurehydrazid gestoppt. Nach Hersteller-Angaben wirkt dieses Mittel als Total-Unkrautvernichter sogar gegen Giersch, Ackerschachtelhalm, Algen und Moose. Es ist biologisch abbaubar und nicht bienengefährlich. Auch in *Vorox Unkrautfrei Express* ist Pelargonsäure als natürlicher Wirkstoff enthalten.

Wichtig: Für eine optimale Wirkung müssen die Unkräuter beim Ausbringen komplett benetzt werden. Andere Lösungen wie Abflammen, Heißwasser-Behandlung, Bürsten sowie das Entfernen von Hand rücken in den Vordergrund.

Die natürlichste Lösung: Bodendecker

Damit Unkräuter in Ziergärten und an Wegrändern erst gar nicht Fuß fassen können, bieten sich bodendeckende und hübsch blühende Stauden an, die sich bald zu pflegeleichten Pflanzenteppichen schließen. Zu den besten zählen die Golderdbeeren (*Waldsteinia ternata*, ideal auf sandig-humosen Böden, Halbschatten), Immergrün (*Vinca minor*, *V. major*) und Dickmännchen (*Pachysandra terminalis*). Wo es genügend Platz zum Ausbreiten gibt, ist Efeu (*Hedera helix*) ein sicherer Begrüner, sowohl in der Sonne als auch im tiefen Schatten.

Ideale Bodendecker sind Vergissmeinnicht (*Myosotis sylvatica*), zumal sie sehr pflegeleicht sind und – gibt man ihnen Gelegenheit zur Selbstausaat – nichts kosten. Die zweijährigen Frühjahrsblüher eignen sich als Teppich unter Zwiebelblumen, als Einfassungen von Beeten und dürfen im bunten Beet nicht fehlen.

Zwischen Sträuchern und Stauden dürfen Vergissmeinnicht auch verwildern. Hierfür belässt man die ausgeblühten Pflanzen und wartet ab, bis sie sich ausgesät und damit von selbst vermehrt haben. Über Sommer, Herbst und im Winter bilden sie einen dichten grünen Pflanzenteppich, der kein Unkraut zulässt, im Frühjahr ohne weiteres Zutun herrlich blaue Blütenwolken hervorbringt. Ist die Standdichte zu eng, kann man einzelne Jungpflanzen herausnehmen und an anderer Stelle pflanzen.

Eine tolle und praktische Methode ist auch das Anlegen von Erdbeerwiesen, z. B. mit der Sorte 'Florika', die wunderbar schmeckt, aber nur für den Direktverzehr geeignet ist, denn Transport vertragen die weichen, mittelgroßen Früchte nicht. Die Erdbeerwiese bedeckt durch zahlreiche Ranken sicher den Boden. Nach der Ernte werden die alten Blätter als Ansporn zu neuem Austrieb mit dem Rasenmäher abgemäht
Siegfried Stein

Pachysandra (rechts) ist ein typischer Bodendecker. Weniger bekannt ist, dass auch das zweijährige Vergissmeinnicht (links) Wildkräuter unterdrücken kann.





Solche »hübsch« dekorierten Scheußlichkeiten kennt wohl inzwischen jeder. Und sie breiten sich immer mehr aus.

Der vermeintlich pflegeleichte Steingarten

Heutzutage werden viele neue Gärten als »Steingärten« angelegt. Sie zeichnen sich aus durch Kies und Schotter, dicke Unkrautfolien sowie wenige, am besten langsamwachsende, immergrüne Pflanzen und ein paar Dekoartikel. Gärtner:innen beraten auch noch hinsichtlich Pflegeleichtigkeit: Einmal angelegt bedürfen diese Art von Gärten keiner Beikrautregulierung, keiner Laubentfernung und keines Schnittes.

Gegen jegliche Garten-Weisheit

Diese Art von »Steingärten« haben nichts mit den gleichnamigen aus der Vergangenheit zu tun, wo Gartenbesitzer mittels dicker Felsbrocken, wenig Erde und Kalk den alpinen Lebensraum nachahmten und dementsprechend niedrig wachsende, für Tiefländer exotische, aber blühende Gewächse pflanzten. Sie haben auch nichts gemein mit den japanischen Zen-Gärten, hinter denen eine geschichtlich inspirierte Planung und jede Menge tägliche Pflege (harken der Formen in die Kieswege) stecken. Die heutigen Steingärten dienen nicht der Meditation. Im Gegenteil, sie lassen jegliche Garten-Weisheit vermissen.

Vorteil sind nur scheinbar

Die Vorteile der modernen Steingärten sind vermeintlich! Denn sie heizen sich und ihre unmittelbare Umgebung im

Sommer sehr stark auf. Da diese Kiesgärten oft die neue Vorgartenkultur darstellen, wird auch der Hauseingangsbereich mit erhitzt. Die Bank neben dem Hauseingang verkommt zum Dekoartikel – wer setzt sich gerne in die Hitze?

Die Unkrautfreiheit gilt nur für die ersten Jahre, weil es keine (auch keine immergrünen) Gehölze gibt, die überhaupt nichts abwerfen. Alle Gewächse erneuern mit der Zeit ihr Kleid, egal ob Laub oder Nadel. Diese fallen in die Ritzen des groben Schotters und werden dort zu Humus. Angereichert mit Staub aus der Luft, können angewehrte Samen keimen. Diese dann zwischen den groben Steinen entfernen zu müssen ist mühsam. Man kann sich ja zum Unkrautzupfen nicht einmal hinknien.

Grenzwertig: Zwar deutlich besser als oben, aber im Vordergrund ist noch der Kies/Schotter (nicht die Pflanze). Das Foto rechts unten wurde im Frühjahr aufgenommen (Landesgartenschau Würzburg).

Ökologische Katastrophe

Von ökologischer Seite her betrachtet, sind die modernen Steingärten eine Katastrophe! Allein schon das viele Kunststoffvlies. Wer nach Jahren einmal ein Unkrautvlies entfernt hat, der weiß wie sich dieses über die Zeit zersetzt und letztlich mit zur Entstehung von Mikroplastik beiträgt.

Der andere Aspekt betrifft den Garten als Lebensraum für Tiere und insbesondere Insekten. Von Steinen ist noch niemand satt geworden. Unsere geflügelten Freunde brauchen Pollen und Nektar!

Letztendlich muss ein Jeder bedenken, dass auch die Gartengestaltung bestimmten Moden unterliegt. Es ist zu hoffen, dass die Mode »moderner Steingarten« nicht mehr allzu lange anhält.



Wunsch nach pflegeleichten Gärten

Der Wunsch nach pflegeleichten (Vor-)Gärten ist weit verbreitet. Nicht verwunderlich in unserer hektischen Zeit. Auch dass man – älter geworden – zwar einen Garten haben möchte, diesen aber einfach aufgrund körperlicher Einschränkungen nicht mehr so gründlich bearbeiten kann, wird bei der Gestaltung vieler Gärten berechtigterweise berücksichtigt. Trotzdem muss das Ergebnis solcher Überlegungen keiner von diesen angeblich modernen Steingärten sein, die man korrekterweise eher als Steinwüsten bezeichnen sollte.

Wer einen pflegeleichten Garten haben möchte, der sollte sich über seine Motive klar werden: Geht es um Pflegeleichtigkeit oder nur um übertriebene Sauberkeit und Ordnung. Denn ein Garten wird auch dadurch pflegeleicht, wenn man nicht sofort jedem Impuls nachgibt, alles wegzuräumen, abzuschneiden und auszurupfen.

Ein »fauler« Garten fängt also im Kopf an. Abgeblühtes hat seinen eigenen Reiz. Und Unkraut lässt sich oft einfacher entfernen, wenn es kurz vor der Blüte steht oder zumindest einen ordentlichen Stängel aufweist, an dem man ziehen kann. Einmal im Frühjahr vor dem Austrieb der Stauden gründlich durchgeharkt, braucht man über das Jahr kein Unkraut mehr zu fürchten.

Mulchen

Gartenarbeit wird durch eine dicke Mulchschicht vereinfacht und reduziert. Diese sollte bis 10 cm mächtig sein, d. h. frisch ausgebracht darf man nochmal gut 5 cm zurechnen, weil zumindest der Rindenmulch zusammenfällt.

Hier lohnt es sich lokal zu recherchieren: Mein Rindenmulch kommt vom Sägewerk aus dem Nachbardorf und wurde von einem Bauern in der Region aufbereitet. Ich konnte mich vor Ort davon überzeugen, dass mein Mulch gut abgelagert ein Jahr lang am Waldrand im Schatten reifte, bevor er geliefert wurde. Diesen Mulch



Beispiele für dauerhafte Stauden für pflegeleichte Gärten: Silberkerze und Astern.

vertragen alle meine Stauden! Bei dieser Qualität bin ich auch gerne bereit, alle 3 bis 5 Jahre Mulch nachzufüllen. Mulch (wer's hinsichtlich Ordnung und Sauberkeit aushält, sogar Grasmulch) wirkt Unkraut unterdrückend, indem er kein Licht durchlässt. Ich brauche somit keine Kunststofffolien oder Vliese.

Pflanzenwahl

Durch die richtige Pflanzenwahl erleichtert man sich die Gartenarbeit ebenfalls, wobei »Bequemlichkeit«, Farbe und Futter und damit Blüten für nützlichen Insekten nicht ausschließt.

In einem kleinen pflegeleichten Garten oder gar Vorgarten sollten entweder keine, höchstens aber ein oder zwei schwach wachsende, niedrig Gehölze stehen. Warum nicht einen Akzent mit einer leckeren Hochstamm-Johannisbeere setzen? Auch eine Korkenzieher-Lärche (*Larix kaempferi* 'Diana') und buchsblättriger Ilex (*Ilex crenata* 'Dark Green') sind geeignet. Es gibt schwachwachsende Zwerg-Weigelien und Hochstamm-Mandelbäumchen.

Wovon ich definitiv abraten möchte, sind Pflanzungen von ausläufertreibenden Sträuchern. Stark wachsend und damit ungeeignet sind leider auch: Forsythien, Flieder, Aronia und die so beliebte Harlekinweide. Wer nichts gegen Stacheln hat, der sollte sich Rosen in den Vorgarten holen.

Auch blühende Stauden gibt es, die über lange Zeit wenig Pflege benötigen. Sie sollten horstartig wachsen, keine oder kurze Ausläufer bilden und keine fruchtbaren Samen haben. Sinnvolle Vertreter dafür sind aus meiner Sicht Pfingstrosen, Orientalischer Mohn (mit dem Nachteil, dass er nach der Blüte einzieht) und Phlox. In nord- und ostseitigen Vorgärten würde ich Funkien und den Geschlitzten Waldgeißbart 'Kneiffi' setzen. Mich erfreut auf der schattigen Hausseite seit vielen Jahren eine Trauben-Silberkerze ohne zu wuchern.

Auf der Sonnenseite wuchern ebenfalls nicht: Fackellilien und horstige Gräser (bitte nicht *Miscanthus*, eher *Calamagrostis*). Von manchen Stauden sagt man, dass sie regelmäßig geteilt werden müssten: Meine Raublatt-Herbstastern blühen schon im 7. Jahr unermüdlich ungeteilt am Standort.

Mit den aufgezählten Gewächsen ist der Sommer- und der Herbstflor abgedeckt. Jetzt fehlt noch das Frühjahr. Wer einziehendes gelbes Zwiebellaub erträgt, dem rate ich, einmalig Tulpen-, Narzissen- und Krokuszwiebeln zu legen.

Gerade im Frühjahr sind sie wichtig. Wer zwischen diese ersten Blumen einzelne größere besondere Steine und individuelle Deko-Objekte setzt, der hat mit Sicherheit einen Garten, der ein sehr pflegeleichter Hingucker ist.
Cora Leroy

Mit fortschreitender Vegetation kann man man diese Gestaltung gerade so durchgehen lassen (links unten), da die Pflanzen das Übergewicht gewinnen.

Ein durchaus gelungenes Beispiel: Statt »Schotterwüsten« sind auch »echte« Kiesgärten möglich, mit Bepflanzungen, die vom Frühling bis zum Winter attraktive Bilder ergeben. Dafür gibt es eine Vielfalt von Stauden und einjährigen Pflanzen, die in solchen Beeten bestens gedeihen und auch noch Nahrung bieten für Bienen, Hummeln, Schmetterlingen und andere Insekten.



Blattläuse im Garten und auf dem Balkon

Blattläuse sind Nahrung und Entwicklungsgrundlage für Marienkäfer, Flurfliegen, Schwebfliegen, Vögel und viele andere Tiere. Bei Gärtnern sind sie weniger beliebt – sie sind Pflanzensaftsauger. Dabei können auch Viren übertragen oder Verkrüppelungen ausgelöst werden. Tatsächlich saugen Blattläuse mit ihren Stechrüsseln sehr viel Pflanzensaft, weil sie hauptsächlich die Aminosäuren (Eiweißbausteine) daraus benötigen. Den zuckrigen Rest scheiden sie als Honigtau aus. Darauf siedeln sich Rußtaupilze an, wodurch ein schwärzlicher Belag entsteht, der die Photosynthese behindern kann.

Blattläuse und andere Pflanzenläuse

Blattläuse sind Insekten und gehören der Unterordnung der Pflanzenläuse an. Diese Unterordnung enthält insgesamt 16.000 Arten. Neben den Blattläusen (Überfamilie *Aphidoidea*) mit etwa 5.000 Arten, gehören zu den Pflanzenläusen auch die Blattflöhe, die Mottenschildläuse (z. B. Weiße Fliege) sowie die Schildläuse. Den größten Anteil an den Blattläusen haben die Röhrenblattläuse (Familie *Aphididae*), die meistens gemeint sind, wenn es um Blattläuse geht, so auch hier. In Jahren mit trockenen, warmen Sommern können sie sich sehr schnell vermehren. Fast alle Pflanzen können von Blattläusen befallen werden. Von den etwa 2.000 Arten der Röhrenblattläuse kommen etwa 650 Arten in Mitteleuropa vor.

Häufig im Garten und auch dem Balkon vorkommende Röhrenblattläuse sind die Grüne Pfirsichblattlaus (*Myzus persicae*), die Schwarze Bohnenlaus (*Aphis fabae*), die Erbsenlaus (*Acyrtosiphon pisum*), Olean-derblattlaus (*Aphis nerii*), Große Rosenblattlaus (*Macrosiphum rosae*), Johannisbeerblasenlaus (*Cryptomyzus ribes*) und die Grüne Apfelläus (*Aphis pomi*). Auch die Sitkalaus (Fichtenröhrenlaus), die in den 1960er Jahren eingeschleppt wurde, gehört zu den Röhrenblattläusen.

Je nach Jahreszeit, Entwicklungsstadium und Wirtspflanze können Blattläuse auch innerhalb der gleichen Art unterschiedlich gefärbt sein, geflügelt oder ungeflügelt, sich geschlechtlich vermehren und Eier legen oder lebende Junge ohne Zeugung (Jungferngewalt) zur Welt bringen.

Vermehrung (fast) ohne Männchen

Das Beispiel Grüne Apfelläus zeigt den erstaunlichen »Lebenswandel« von Blattläusen: Noch vor dem Öffnen der Knospen schlüpfen aus den überwinterten, schwarzen Eiern flügellose weibliche Blattläuse, die sogenannten Stammütter, und saugen an Triebspitzen und den jungen Blättern des Gehölzes, auf dem sie als Ei abgelegt wurden. Sobald die Stammütter ausgewachsen sind, beginnen sie damit,

weitere flügellose Weibchen lebend zu gebären, die bald darauf ebenfalls ungeflügelte Nachkommen zur Welt bringen, ohne dass eine Befruchtung stattfand. Das setzt sich über mehrere Generationen fort, wobei jedes Weibchen 40 bis 70 Nachkommen produziert. Ab Sommer treten dann auch geflügelte weibliche Tiere auf, die sich aufmachen und für die Ausbreitung sorgen.

Die flügellosen, birnenförmigen Weibchen werden gut 2 mm groß. Ihr Körper ist hellgrün, die Beine sowie die zwei Röhren am Hinterleib schwarz. Die geflügelten Weibchen sind im Vergleich schmaler und dunkel gefärbt, nur der hinterste Teil ihres Körpers ist grün. Erst im Herbst werden weibliche und männliche Apfelläuse zur Welt gebracht, die sich paaren. Die Weibchen legen bald darauf Eier zur Überwinterung an die Triebspitzen ab.



Geflügelte Blattlaus

Die Saugtätigkeit der Apfelläuse kann zum Einrollen der Blätter und zu Wachstumsstörungen der Triebe führen. Älteren Bäumen macht das in der Regel wenig aus, aber Jungbäume können Schaden nehmen.

Die Grüne Apfelläus befällt Apfel- und Birnbäume, Weißdorn, Quitte u. a. Rosengewächse. Sie ist nicht wirtswechselnd, benötigt also nicht zu verschiedenen Jahreszeiten unterschiedliche Wirtspflanzen.

Die Ausbildung von männlichen und weiblichen Tieren zur Produktion von Eiern ist bei Blattläusen von der jeweiligen Art und der Temperatur abhängig. Bei Blattläusen im Gewächshaus fällt diese Phase oft ganz aus.



Je nach Blattlausart und Pflanze sitzen die Tiere an Blättern und Trieben dicht an dicht, so dass diese sich nicht mehr normal weiterentwickeln und Blüten sich nicht normal entfalten können. Blattläuse treten nur selten einzeln auf, meistens versteckt auf der Blattunterseite, wo sie schnell Kolonien bilden.

Winterquartier und Sommersitz

Im Gegensatz zur Grünen Apfelläus ist die knapp 2 mm große Grüne Pfirsichblattlaus eine wirtswechselnde Art, die im Sommer auf vielen Gemüsearten, Kräutern und Zierpflanzen zu finden ist, die aber auf Pfirsichbäumen und auch anderen Steinobstbäumen überwintert. Die ungeflügelten Weibchen sind grün, manchmal auch rötlich. Die geflügelten Tiere sind schwarz.

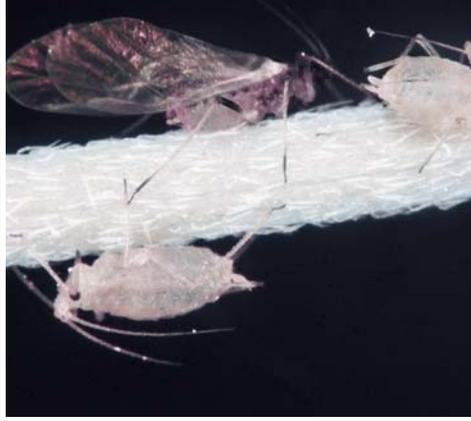
Im Frühjahr kann die Saugtätigkeit der Grünen Pfirsichblattlaus am Austrieb der Bäume zum Verkrüppeln und Vergilben der Triebspitzen führen. An Salat, Spinat, Tomaten, Paprika, Erbsen, Bohnen und vielen andere Arten kann es zu Blattverformungen und zu Verschmutzungen mit Honigtau und Rußtau kommen. Darüber hinaus werden durch die Grüne Pfirsichblattlaus Viruskrankheiten übertragen.

Blattläuse und Ameisen

Honigtau ist Futter für Bienen und andere Insekten, die wir als nützlich oder sympathisch erachten. Waldhonig ist praktisch von Bienen gesammelter Honigtau der Baumläuse. Besonders eng arbeiten Blattläuse und Ameisen zusammen. Tatsächlich rufen Blattläuse Ameisen mittels eines Botenstoffes im Honigtau regelrecht zu Hilfe, damit diese sie vom Honigtau befreien. Die Ameisen kommen dem gerne nach und beschützen ihre »Weidetiere« sogar vor deren natürlichen Feinden.



Ameisen hegen Blattläuse weil sie am Honigtau interessiert sind.



Die bekanntesten Gegenspieler der Blattläuse im Garten sind:

Links: Marienkäfer (oben Imago; unten Larve)
Rechts: Florfliegen (oben Imago; unten Larve).



Der Notfall: Blattläuse bekämpfen

Dort, wo man keinen Befall dulden kann oder will, kann man Blattläuse bereits mit einfachen Mitteln reduzieren oder ganz bekämpfen:

Hat man nur einzelne Pflanzen auf dem Balkon oder Terrasse, die von Blattläusen stärker heimgesucht wurden, kann man die Läuse einfach zerdrücken (Einmalhandschuhe anziehen) oder sie mit einem Wasserstrahl abschwemmen. Das Zerdrücken, Abstreifen, Abwaschen und Abspritzen muss eventuell mehrmals wiederholt werden.

Der Einsatz von gekauften Nützlingen zur biologischen Bekämpfung von Blattläusen ist dann empfehlenswert, wenn der Befall noch nicht zu stark ist. Geeignet sind nicht flugfähige Stadien, meistens junge Larven, von Florfliege oder Marienkäfer, wie sie von Nützlingsproduzenten angeboten werden. Bei reichem Futterangebot siedeln sich Marienkäfer eventuell an, ansonsten fliegen sie wie auch die Florfliege nach der Verpuppung und Erreichen des Erwachsenenstadiums davon.

Im Gewächshaus kann man neben den genannten Nützlingen auch Gallmücken und Schlupfwespen einsetzen. Sie werden als schlüpfbereite Puppen (die Schlupfwespen in Blattlausmumien) verschickt, aus denen dann die erwachsenen Tiere schlüpfen und nach Blattläusen suchen.

Sind die genannten Maßnahmen nicht möglich, kann man mit einem umweltverträglichen Präparat, beispielsweise auf Basis von Kali-Seife (Fettsäure-Kaliumseife) spritzen. Als Austriebsspritzmittel für Obstbäume während des Knospenschwellens sind Mittel auf der Basis von Rapsöl möglich.

Auf Spritzmittel mit Langzeitwirkung sollte man grundsätzlich verzichten, denn nach deren Anwendung können sich für lange Zeit überhaupt keine natürlichen Gegenspieler mehr ansiedeln.

Fazit

Blattläuse sind zwar keine niedlichen Gartenbewohner wie Igel und sie singen auch nicht wie Gartenvögel, aber sie sind auch nicht nur Schädling, sondern auch ein wichtiges Element der Natur, die wir erhalten wollen. Viele unserer tierischen »Freunde« sind auf sie (und andere sogenannten Schädlinge) angewiesen. Deshalb sollte man im Garten oder auf dem Balkon nicht mit Kanonen auf Läuse oder andere »Schädlinge« zielen, es könnte die Spatzen treffen.

Eva Schumann

Blattläuse in Schach halten

Blattläuse haben eine wichtige Rolle für die Vielfalt im Garten. Nur mit Futter kann man Vögel, Marienkäfer, Schwebfliegen und andere »Nützlinge« im Garten halten. Im Idealfall stellt sich ein Gleichgewicht zwischen Blattläusen und den natürlichen Feinden auf einem niedrigen Level ein. So sind die Gegenspieler schon vorhanden, wenn weitere Schädlinge anfliegen.

Stellt man einen Befall mit Blattläusen fest, sollte man vor jeglichen Gegenmaßnahmen genau schauen, ob bereits natürliche Gegenspieler vorhanden sind. Manchmal entdeckt man sie erst auf den zweiten



Von Schlupfwespe parasitierte Blattlaus.

Blick. Räuberisch sind vor allem Marienkäfer (erwachsene Käfer und Larven), Schwebfliegenlarven, Florfliegenlarven, Gallmückenlarven, Blumenwanzen und der Ohrwurm. Blattläuse können auch durch Schlupfwespen aus dem Verkehr gezogen werden: Diese legen ein Ei hinein und die Larve entwickelt sich in der Blattlaus, von der am Ende nur eine glänzende, wie aufgeblasen aussehende Mumie bleibt. Und nicht zu vergessen sind Vögel, die ebenfalls gerne Blattläuse picken.

Vorbeugen gegen Blattlaus-Massenvermehrung

Besonders anfällig für Blattlausbefall sind schwache Pflanzen, die am falschen Standort stehen, zu wenig Wasser bekommen und/oder schlecht ernährt sind, als auch zu stickstoffreich ernährte Pflanzen. Standortgerechte Pflanzenauswahl sowie richtige Ernährung und Pflege sind wichtige Vorbeugungsmaßnahmen. Und kommt es doch zum Befall, können optimal gepflegte Pflanzen diesen besser verkraften.

Die natürlichen Gegenspieler der Blattläuse kann man im Garten fördern, indem man nicht zu sauber aufräumt, sondern Nützlingen Unterschlupfmöglichkeiten lässt. Vögel mögen Hecken, in denen sie sich sicher fühlen können, aber auch Pflanzen, auf denen sich Raupen und andere »Futtertiere« für sie fettfressen dürfen.

In Obstbäumen kann man Tontöpfe umgedreht aufhängen, die mit Stroh oder Holzwolle gefüllt wurden – dort ziehen gerne Ohrwürmer ein. Allerdings naschen sie auch mal von den Blättern, wenn sie keine tierische Beute mehr finden. Dann sollte man sie umhängen.

Gelassenheit zu wahren und nicht die erste Blattlaus zu bekämpfen, muss man sich etwas antrainieren, aber die Wahrheit ist: Nützlinge legen nur dann Eier, wenn abzusehen ist, dass ihr Nachwuchs nach dem Schlüpfen genügend Futter vorfinden wird. Und sie bleiben auch nur dann im Garten, wenn sie dort nicht verhungern.

Nützlingszucht im eigenen Garten

Es kann auch hilfreich sein, zumindest an einigen Pflanzen die Kolonienbildung der Blattläuse zuzulassen, als Futterdepot. Die Pflanze wird dann zur eigenen Nützlingsvermehrung umfunktioniert. Es muss ja nicht gerade die Lieblingspflanze sein.



Fliegenragwurz



Bienenragwurz



Spinnenragwurz



Hummelragwurz

Ragwurze – »Raffinierte« Orchideen

Orchideen rufen in uns Vorstellungen von feucht-heißen Tropenwäldern wach, in denen die schönste aller Blumen ihre Pracht entfalten. Einen Hauch von dieser Üppigkeit erhalten wir, wenn wir die mannigfaltigen Formen dieser botanischen Kostbarkeiten in unseren Blumenläden betrachten. Aber es bedarf keiner Reise in den Dschungel um Orchideen zu sehen. Auch vor unserer Haustür gibt es sie noch, die zauberhaften Blütenpflanzen. Besonders interessant sind die Vertreter aus der Familie der Ragwurzen.

Fliegenragwurz

Die Fliegenragwurz blüht von Mai bis in den Juli auf steinigen Böden, Trockenrasenflächen, Magerwiesen, in lichten Föhrenwäldern, Steinbrüchen und im Bereich von Flussauen. Dabei bevorzugt sie Kalkböden und sonnenexponierte oder halbschattige Standorte. Obwohl es sich bei ihr um eine mitteleuropäisch-mediterrane Art handelt, ist sie bis Südirland und noch in Mittel-skandinavien anzutreffen. Auch in Bayern gibt es noch einige Standorte dieser Orchidee, vor allem im Bergland und auf den Halbtrockenrasen des Jura. Die Fliegenragwurz wird zwischen 10 und 40 cm hoch.

Besondere Blüten

Am gelblichgrünen Stängel sitzen bis zu 20 Blüten, die in ihrer rötlich-violetten Lippe ein blaugraues, schildförmiges Mal aufweisen. Der wissenschaftliche Name der Fliegenragwurz *Ophrys insectifera* lässt sich mit »insektentragend« übersetzen. Was es mit dieser eigenartigen Benennung der Fliegenragwurz auf sich hat, wird beim näheren Betrachten ihrer Lebensweise, insbesondere aber ihrer »Sexualpraktiken« klar. Auf mannigfaltige Weise sind die Orchideen auf Insektenbestäubung eingerichtet. Keine andere Pflanzenfamilie hat im Laufe der Entwicklungsgeschichte so außergewöhnliche Varianten zur Sicherstellung der Fortpflanzung entwickelt.

Grundsätzlich bieten die Blütenpflanzen ihren Besuchern Nahrung an. Ragwurze sprechen jedoch einen anderen Trieb der Insekten an, den Sexualtrieb. Die Blüten

der Ragwurze ähneln behaarten Insekten und verströmen den Duft der weiblichen Vertreter dieser Art. Dadurch werden die passenden Insektenmännchen angelockt. Diese lassen sich durch die Gestalt der Blüten täuschen und versuchen nun mit dem vermeintlichen Weibchen zu kopulieren. Bis sie ihren Irrtum bemerkt haben, vergeht einige Zeit und die Männchen haben unterdessen bereits den Pollen der Orchidee aufgenommen. Bei der nächsten Ragwurz wird das Pollenpaket wieder abgeladen. Die Verbreitung der Art ist somit gesichert. Fliegen und eine bestimmte Grabwespenart fallen auf das Täuschungsmanöver der Fliegenragwurz herein.

Würde man auf die Ragwurze menschliche Eigenschaften anwenden, so wäre hier der Ausdruck »raffiniert« besonders zutreffend. Zudem wird den Insekten nicht einmal Nektar geboten. Die Ragwurzen sind reine Attrappenblüten. Täuschend echt müssen sie aussehen, wenn sie die Insekten so an der Nase herumführen können.

Weitere Ragwurze

Außer der Fliegenragwurz gibt es bei uns noch drei weitere Vertreter aus der Familie der Ragwurze. Alle sind sie Sexualtäuschblumen.

Bei der seltenen **Bienenragwurz** ähneln die Blüten kleinen, behaarten Insekten. Die Bienenragwurz blüht im Juni und Juli auf kalkhaltigen Trockenrasen. Manchmal wächst sie auch unter Farnpflanzen. Die Zahl der zur Blüte gelangenden Individuen

der Bienenragwurz schwankt von Jahr zu Jahr ganz erheblich. In manchen Jahren blüht sie in großen Massen, während das Jahr darauf am selben Standort nur sehr wenige Pflanzen zur Blüte kommen.

Die schlanke **Spinnenragwurz** wird bis zu 45 cm hoch. Ihre Blüten gehören zu den kleinsten in der Gattung *Ophrys*. Besonders in Süddeutschland ist die Spinnenragwurz noch vereinzelt zu finden. Sie blüht von April bis Anfang Juni.

Geradezu groß und prächtig wirken die Blüten der **Hummelragwurz**, die eine Größe von 3 cm erreichen. Außer der deutschen Bezeichnung gibt es für diese Ragwurz noch lokale Namen, wie »Affengesicht« oder »Totenköpfe«. Sie alle spielen auf ihre auffallenden Blüten an. Trockenrasen und lichte Kiefernwälder sind der natürliche Lebensraum der Hummelragwurz.

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft, durch Bodenverbesserungsmaßnahmen sowie durch Düngereintrag wird den Ragwurzen ihr Lebensraum mehr und mehr entzogen. Bei einem zu reichen Nährstoffangebot werden sie von anderen Pflanzen verdrängt.

Alle Orchideen stehen unter Naturschutz. Doch sollte es für uns sowieso eine Selbstverständlichkeit sein, diese herrlichen Blumen zu schützen. Denn die Ragwurze mit ihrer hochinteressanten Anpassung an bestimmte Insektenarten dürfen nicht aus unserer heimischen Pflanzenwelt verschwinden.

Ludwig und Brigitte Werle



Mein Gefrierschrank ist voll – Was nun?

Die Ernte ist in vollem Gange und ich weiß jetzt schon nicht mehr, wohin mit meinen wunderbaren Erträgen aus dem Garten. Verflüxt – diesmal sind besonders viele Pflaumen an den Bäumen, aber nicht nur Pflaumen. Und ich brauche noch Platz für Bohnen und, und ...

Aber was jammere ich – die Lösung steht in einem verdunkelten Kellerraum und frisst keinen Strom mehr. Klingt das nicht genial? Bevor ich noch einen weiteren Gefrierschrank kaufe, der natürlich auf Dauerkühlung 365 Tage im Jahr meinen Stromzähler auf Trab hält, habe ich mich nämlich auf einen Einkoch-Vollautomaten eingeschossen. Dieses praktische Teil steht längst permanent in meiner Küche.

Das Einkochen habe ich inzwischen so perfektioniert, dass bereits fertige Gerichte in Einkochgläser gefüllt und haltbar gemacht werden. Auch Kuchen, Brot, Fleisch- und Gemüsegerichte, Nudelsonnen, sauer eingemachte Gemüse, Kompotte, Säfte und Suppen zählen zu meinen Vorräten.

Einfach Einkochen mit dem Automat

Fällt ein Gemüse oder Obst gerade in großen Mengen an, werden gleich riesige Portionen fix und fertig gekocht, in Gläser gefüllt, mit Gummiring, Glasdeckel und passenden Verschlussklammern verschlossen und in einen Einweck-Kessel gestellt. Die entsprechende Temperatur und Einkoch-Zeit wird einprogrammiert – und der Automat macht den Rest.

Die modernen Gläser lassen sich beim Einkochen im Automat und natürlich im stabilen Kellerregal prima stapeln. Damit das Eingemachte nicht seine schöne Farbe verliert, sind in dem Kellerraum die Fenster mit schwarzer Folie beklebt. Ein kurzes Einschalten des Lichtes aber schadet den Lebensmitteln nicht.

Wenn ein Gemüse in dem einen Sommer in extremen Portionen anfällt, setze ich schon mal ein Jahr den Anbau der Art aus. Eingekochtes hält mehr als zwei Jahre lang in den Gläsern.

Kommen überraschend Gäste, kann man auf die Schnelle ganze Menüs aus dem Ärmel zaubern. Es macht richtig Spaß in großen Töpfen zu kochen und spart viel Geld und Zeit. Bei einer Kochaktion entstehen so Mahlzeiten für mehrere Tage. Das ist besonders praktisch für kleine Haushalte. Die Portionen richten sich hier natürlich nach der Familiengröße. Die Größe der Einkoch-Gläser reicht von 80 ml gestaffelt bis 2 Liter Fassungsvermögen.

Sauber arbeiten!

Sehr früh hat mir meine Großmutter das Einkochen beigebracht. Ihren ersten Weckkessel hatte sie sich 1915 gekauft und war 1975, als ich damit begann, schon ein Profi mit dem Gerät.

Sauberes Arbeiten, mit perfekt gereinigten Gläsern und intakten Gummiringen, war immer das Wichtigste. Streicht man über den gereinigten Glasrand, darf keine Unebenheit zu spüren sein, kein Riss im Glas oder Deckel. Das würde die Gläser unbrauchbar machen.

Oma hat's vorgemacht

Mein erstes Rezept von ihr war extrem einfach: Wir kochten Pflaumen zusammen ein, mit denen man im Winter hervorragende Pflaumenkuchen backen konnte. Die sauber gewaschenen, entkernten Früchte wurden mit der Schale nach oben dicht in Gläser gestapelt, ohne Zucker, ohne Wasser. Dann verschloss sie die Gläser mit Gummiring und Glasdeckel und damals noch recht großen Verschlussklammern und stellte

die Gläser in einem Weckkessel auf ein rundes Abstandsgitter. Die Gläser durften sich dabei gegenseitig nicht berühren. Anschließend füllte sie den Kessel mit soviel Wasser, bis die Gläser bis zur Hälfte darin standen.

Damals gab es noch keine Vollautomaten. Sie steckte ein Thermometer in eine dafür vorgesehene Öffnung im Kessel und hob ihn auf den Kohleofen. Wenn das Thermometer nach einiger Zeit 90 °C erreicht hatte, zog sie den Kessel auf den Ofenrand und ließ die Pflaumen 30 Minuten garen. Dann brauchten die Gläser nur noch abzukühlen, und Oma brachte sie in die wunderbare Speisekammer.

Heute bin ich die Oma, die ihren Kindern und Enkeln das Wichtigste über die Vorrats-haltung beibringt. Versuchen Sie es doch auch einmal mit dem Einkochen! Es lohnt sich wirklich.

Viel Freude dabei wünscht Ihnen
Ihre Barbara Krasemann
www.baerbels-garten.de



Lavendelduft liegt in der Luft, wenn der Wind über die lila blühenden Ähren streift, oder beim Berühren der Blüten.

Rosen und Lavendel

Schön und duftend: Gläser, mit Lavendel ummantelt, lassen sich mit Teelichtern oder Rosen füllen. Die Mühe lohnt sich – solche Lavendelgläser sind lange haltbar, weil sie an der Luft eintrocknen.



Rosen und Lavendel sind zwei Sommerblüher, die oft zusammen gepflanzt werden, obwohl sie eigentlich nicht zusammenpassen. Denn die beiden haben nahezu gegensätzliche Bedürfnisse: Rosen brauchen nährstoffreichen Boden und viel

Wasser, wogegen Lavendel kargen Boden bevorzugt, der Wasser gut abtransportieren kann.

Den Lavendel sollte man für floristische Zwecke dann ernten, sobald die unteren Blüten geöffnet sind. Am besten in der Mittagssonne schneiden, um sicher zu gehen, dass die Blüten trocken sind! Dadurch wird Schimmel vermieden. Beim Schneiden darauf achten, dass nicht ins alte Holz geschnitten wird, und rund ein Drittel der beblätterten Triebe kürzen.

An Material (Bild links) benötigt man Gläser, frischen Lavendel, Gummiringe, farblich passende Bänder bzw. Kordeln und Rosen sowie eine Schere.

Mehrere Gummiringe in der Mitte eines Trinkglases anlegen. Lavendel dazwischen einstecken, bis die Blüten eng aneinander liegen. Nun werden die Stiele bündig mit dem Glasboden abgeschnitten (Bild links unten).

Eine farblich passende Kordel oder auch mehrere Bänder überdecken die Gummiringe (Bild rechts).

Das hohe Glas wird mit Rosen gefüllt, beide lassen sich nun gleichzeitig im Garten ernten. Durch Einstellen einer Kerze oder eines Teelichtes wird daraus ein Lavendel-Windlicht.

Rita Santl



BR BAYERISCHES FERNSEHEN

Querbeet

Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

Querbeet

Montag, 8.7., 19 Uhr

Gemüse räuchern, Kreisfachberater, Edeltamander als Buchs-Ersatz?, Hortus insectorum

Montag, 22.7., 19 Uhr

Kräuter im Querbeet-Garten, Lavendelschätze, Essbare Gehölze, Mit der Gartenbäuerin im Kräutergarten

Aus dem Garten in die Küche



Tomaten-Kartoffel-Gratin mit Gorgonzola

Zubereitung

Kartoffeln schälen und fein hobeln. Tomaten waschen, Strunk heraus-schneiden und in dicke Scheiben schneiden. Gorgonzola grob würfeln. Kartoffeln und Tomaten ziegelartig in eine gefettete Auflaufform schichten, würzen. Gorgonzola darüber streuen und die Sahne darüber gießen. Das Gratin bei 180 °C Umluft ca. 45 Minuten garen. Passt gut als Beilage zu Fleischgerichten, aber auch als selbstständiges Gericht mit einem Salat.

Zutaten

300 g Kartoffeln
600 g Tomaten
Salz, Pfeffer
200 g Gorgonzola
200 ml Sahne

Tomaten – paradiesisch gut!

Um das Jahr 1500 brachten spanische Seefahrer das Nachtschattengewächs nach Europa, das man zunächst nur als Zierpflanze betrachtete. Ab dem Ende des 19. Jh. wurde die Frucht allmählich für die Küche entdeckt. Inzwischen ist sie eines der beliebtesten Nahrungsmittel. Die Deutschen essen 6–7 kg frische Tomaten pro Kopf und ca. 14 kg als verarbeitete Produkte.

Die Tomatenfrüchte sind streng genommen Beeren – im Innern sind sie gefächert und enthalten Samen. Je mehr Sonne eine Tomate erhält, solange sie noch am Strauch hängt, desto mehr Vitamin C, Fruchtzucker und Aroma entwickelt sie. Deswegen war das Gartenjahr 2018 optimal für diese Frucht. Grün gepflückte Tomaten werden nach einiger Zeit zwar auch rot, aber Geschmack und Aroma sind nicht so intensiv wie bei am Stock gereiften Früchten.

Sonnengereifte Tomaten, am besten aus dem eigenen Garten, haben einen hohen Vitamin-C-Gehalt, enthalten Provitamin A (Beta-Karotin), Vitamin E und sind mit einem Wassergehalt von 94 % kalorienarm (100 g enthalten 17 kcal/73 kJ). Außerdem enthalten sie Kalium und Magnesium. Tomaten stärken das Immunsystem, wirken entwässernd, sind verdauungsregulierend und stärken Herz und Kreislauf. Sie enthalten außerdem Lykopen, welches antioxidative Eigenschaften hat und relativ hitzebeständig ist. Das bedeutet, es entfaltet sich erst bei höheren Temperaturen und kann dann auch von unserem Körper viel besser aufgenommen werden. Somit wäre es optimal, rohe und gegarte Tomatengerichte gleichermaßen zu verzehren.

Unreife Früchte und grüne Teile wie der Stängelansatz (deshalb immer ausschneiden!) enthalten das giftige Alkaloid Solanin, welches erst mit zunehmendem Reifeprozess abgebaut wird. (Ab 25 mg kann Solanin Übelkeit und Kopfschmerzen verursachen, ab 400 mg wirkt es tödlich. Der Stoff wird weder durch Hitze noch durch unser Verdauungssystem zerstört.)

Freilandware gibt es bei uns von Juli bis Oktober, ansonsten sind Tomaten ganzjährig als Treibhausware und Importe erhältlich. Beim Einkauf sollte man auf eine glatte, unverletzte Schale ohne Faulstellen und auf den typischen Tomatengeruch achten. Die Früchte sollten prall und fest sein. Man bewahrt sie am besten bei Zimmertemperatur und dunkel auf – im Kühlschrank verlieren sie an Aroma und können hart werden. Tomaten mit einer schwachen Grünfärbung lassen sich bei Zimmertemperatur und Lagerung im Dunkeln auch gut nachreifen. Sie lassen sich sogar einfrieren, allerdings verlieren sie dabei an Aroma.

Tomaten kann man vollständig verwenden, allerdings sollte der Stielansatz entfernt werden. Nur wer einen empfindlichen Magen hat, sollte Tomaten häuten und eventuell sogar entkernen. Für das Häuten die Tomaten obenauf kreuzweise einritzen, mit kochendem Wasser übergießen, herausnehmen und die Haut mit einem Messer abziehen. In der Küche sind Tomaten sehr vielseitig. Sie lassen sich zu Suppen, Soßen, Salaten, als Vorspeisen (wie zum Beispiel Bruschetta), als Beilage (geschmort, überbacken, gefüllt oder gegrillt) oder einfach als Brotbelag mit frisch gemahlenem Pfeffer, Salz und Schnittlauch verarbeiten.

Bianca Wissel



Tomaten mit Couscous-Schafskäse-Füllung

Zubereitung

Tomaten waschen, Strunk entfernen und halbieren. Mit einem Löffel oder kleinen Messer vorsichtig aushöhlen. Das Fruchtfleisch fein schneiden und beiseite stellen. Zwiebel und Knoblauch schälen, fein würfeln und in wenig Öl andünsten. Couscous zugeben, die Gewürze und Tomatenmark unterrühren, heiße Gemüsebrühe angießen und den Couscous abgedeckt ca. 5 Minuten quellen lassen.

Den Schafskäse fein würfeln und unter die Masse heben. Nochmals abschmecken und die Tomatenhälften mit der Masse füllen. Bei 180 °C Umluft in einer gefetteten Auflaufform ca. 20 Minuten überbacken.

Zutaten

6–8 große Tomaten, 1 Zwiebel, 1–2 Knoblauchzehen, 1–2 EL Öl, 100–150 g Instant-Couscous, Salz, Pfeffer, Oregano, Basilikum, Thymian, 2–3 EL Tomatenmark, ca. 200 ml Gemüsebrühe, 100 g Schafskäse



Tomatencrepes mit Spinatfüllung

Zubereitung

Aus Mehl, Eiern, Milch, Mineralwasser, Tomatenmark, Zucker und den Gewürzen einen Teig rühren und etwa 15 Minuten quellen lassen. Dann 7–8 goldgelbe Crêpes daraus backen und warm stellen.

Für die Füllung den Spinat putzen, kurz waschen, grob schneiden und abtropfen lassen. Zwiebel und Knoblauch schälen, fein würfeln und in dem Öl andünsten. Spinat zugeben und bei geschlossenem Deckel zusammenfallen lassen. Frischkäse unterrühren und nicht mehr kochen.

Mit Salz und Pfeffer kräftig würzen. Crêpes damit füllen und sofort servieren.

Zutaten (für 7–8 Crêpes)

Teig: 150 g Weizenmehl (405er oder 1050er), 3 Eier, 250 ml Milch, 125 ml Mineralwasser, 4–5 EL Tomatenmark (am besten ein Bioprodukt, das kein zusätzliches Salz enthält), 1 TL Zucker, 1 TL Salz, ½ TL Oregano, Pfeffer, etwas Chillipulver
Spinatfüllung: 600 g Spinatblätter, 1 Zwiebel, 1–2 Knoblauchzehen, 1–2 EL Olivenöl, 200 g Frischkäse, Salz, Pfeffer



Pizza-Waffeln

Zubereitung

Spinatblätter waschen, abtropfen lassen und fein schneiden. Tomaten abtropfen lassen und ebenfalls in feine Streifen schneiden. Mozzarella fein würfeln.

Mehl, Backpulver, Eier, Öl, Tomatenmark, Gewürze, Wasser und alle vorbereiteten Zutaten mit einem Handrührgerät gut verrühren.

Waffeleisen vorheizen und 5–6 goldgelbe Waffeln backen. Dazu passt grüner Salat.

Zutaten (für 5–6 Waffeln)

50 g Spinatblätter, 8–10 getrocknete Tomaten (in Öl eingelegt), 100 g Mozzarella, 150 g Dinkelmehl (1050er), 2 TL Backpulver, 3 Eier, 2 EL Olivenöl, 1 TL Oregano, Salz, Pfeffer, 2 EL Tomatenmark, 1/8 l Wasser

Stangenspargel mit Tomaten-Hollandaise

Zubereitung

Spargel waschen, schälen und in wenig Wasser unter Zugabe von Salz, Zucker und Zitronensaft garen.

Tomate mit kochendem Wasser überbrühen, Haut abziehen, sehr fein würfeln und beiseitestellen. Die Butter bei mittlerer Hitze zerlassen. Kurz aufkochen und den Schaum abschöpfen. Eigelbe und Weißwein in eine Metallschüssel geben und verrühren. Dann die Schüssel in ein Wasserbad stellen und schaumig schlagen, bis sich die Masse auf 70 °C erhitzt hat. Die Butter tröpfchenweise unter ständigem Rühren unter die Eigelbmasse geben. Mit Zitronensaft, Salz, Pfeffer, Tabasco und etwas Zucker abschmecken. Am Schluss die gewürfelte Tomate unterheben. Sofort mit dem Spargel servieren.

Zutaten

2 kg weißer oder grüner Spargel, 1 TL Salz, 1 Prise Zucker, etwas Zitronensaft
Soße: 1 Fleischtomate, 250 g Butter, 3 frische Eigelbe, 2 EL Weißwein, 1–2 EL Zitronensaft, Salz, Pfeffer, Tabasco, evtl. Zucker (um den Geschmack abzurunden)

Tomatensuppe mit Kokosmilch

Zubereitung

Tomaten waschen, Strunk entfernen (bei Bedarf häuten), vierteln. Banane schälen und in Scheiben schneiden. Die Zwiebel und den Knoblauch schälen. Öl in einen Topf geben, Zwiebel und Knoblauch kurz andünsten, Tomaten, Banane, Orangensaft, Gewürze und ca. 200–300 ml Wasser dazugeben.

Im Dampfdrucktopf 3–5 Minuten kochen (auf Stufe 2), ansonsten ca. 20 Minuten bei geschlossenem Deckel köcheln lassen. Zum Abschmecken und Andicken Kokosmilch und bei Bedarf Tomatenmark zugeben und mit einem leistungsstarken Pürierstab pürieren. Nochmal abschmecken. Die Frühlingszwiebeln putzen, waschen, in feine Ringe schneiden und über die Suppe geben.



Zutaten

1 kg reife Tomaten, 1 Banane, 1 Zwiebel, 1 Knoblauchzehe, 1–2 EL Öl, 1/8 l Orangensaft, Salz, Pfeffer, evtl. Chillipulver, 1/8 l Kokosmilch, 2–3 EL Tomatenmark, 1–2 Frühlingszwiebeln zum Dekorieren

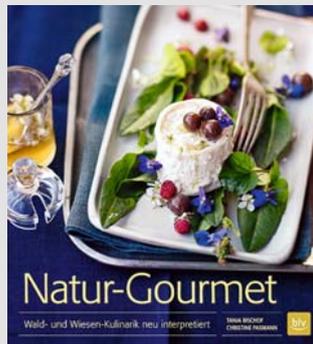
Sommer-Sonderangebote



Landzauber – 365 x echtes Landgefühl

Entschleunigung, Ruhe, Naturverbundenheit – manchmal packt jeden die Lust aufs Land. Jeden Tag verleitet ein neues Rezept, ein inspirierender Spruch, ein zauberhaftes Bild zum Träumen, 365-mal. Der Tischaufsteller und immerwährende Kalender ist wie ein Fenster in den Landgarten und schenkt täglich einen Augenblick des Träumens. Zelebrieren Sie jeden Tag aufs Neue die Lust aufs Land.

370 Seiten, Spiralbindung, 250 farbige Abbildungen. Bestell-Nr. 81008
statt € 19,99 **nur € 9,99**



Natur-Gourmet

von Tanja Bischof, Christine Paxmann

Das Kochen nach dem Angebot der Jahreszeiten und die Liebe zur Natur finden in der Wildpflanzen-Kulinarik ideal zueinander. Dieser opulente Bildband präsentiert köstliche neue Gerichte und bewährte Klassiker, kreativ interpretiert. Die Rezept-sammlung bietet einfache Beispiele ebenso wie etwas aufwendigere Variationen – für jeden Anlass, zum Verschenken, für die Alltagsküche, für Gäste.

143 Seiten, geb., mit Schutzumschlag, zahlreiche Farbfotos. Bestell-Nr. 381006
statt € 49,99 **nur € 14,95**

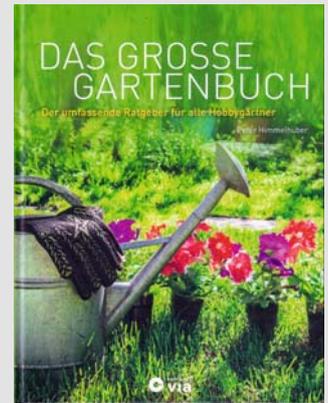


Küchenkräuter

von Dirk Mann

Geschmacksbringer für die Küche einfach pflanzen, pflegen und ernten. Viele heimische und exotische Küchenkräuter werden im Porträt dargestellt. Dazu gibt es Informationen, welche Kräuter besonders gut sowohl im Balkonkasten als auch im Kochtopf miteinander harmonieren.

80 Seiten, kartoniert, über 89 Farbfotos. Bestell-Nr. 381015
statt € 7,99 **nur € 4,95**

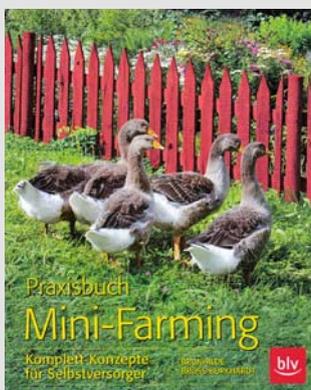


Das große Gartenbuch

von Peter Himmelhuber

Farbenprächtige Blumenbeete, erntefrisches Obst und Gemüse, üppig grünende Bäume und Sträucher – das große Gartenbuch zeigt alles für die Hobbygärtner, wie sie ihren Garten in eine grüne Oase verwandeln. Von der Gartenanlage über Gartengestaltung, Gartenpflege bis hin zu 350 Pflanzenporträts findet der Gärtner die besten Tipps und Tricks.

320 Seiten, gebunden, durchgehend farbig bebildert. Bestell-Nr. 47049
statt € 14,99 **nur € 6,99**



Praxisbuch Mini-Farming

von Brunhilde Bross-Burkhardt

Ob in einem kleinen Garten oder einer Erdgeschoss-Wohnung, im Schrebergarten für Kinder oder im großen Selbstversorgergarten: Obst und Gemüse anzubauen und Kleintiere halten funktioniert mit jeder Gartengröße. 20 Pläne zeigen beispielhafte Grundstücks-situationen. Die Module berücksichtigen verschiedene Lebensumstände und spezielle Interessen potentieller Mini-Farmer.

127 Seiten, kartoniert, zahlreiche Farbfotos. Bestell-Nr. 47035
statt € 14,99 **nur € 4,99**



Mein Gemüsegarten

von Natalie Fassmann

Dieses Buch enthält sorgfältig zusammengestelltes Wissen zum Aussäen, Düngen, Ernten, Lagern und Verarbeiten. Außerdem finden Sie die besten Gemüsearten für Ihren Garten von kinderleichten Radieschen bis hin zu anspruchsvollem Fenchel sowie die Klassiker Tomate, Zucchini und Kürbis. Die Autorin liefert Inspiration und Profi-Wissen, Sie haben die Begeisterung, ganz entspannt etwas Tolles anzufangen.

160 Seiten, gebunden, 189 Farbfotos, Bestell-Nr. 17049
Jubiläumspreis € 15,00



Schnecken im naturnahen Garten

von Engelbert Kötter

Dieses Buch stellt zahlreiche Hausmittel, Produkte, Tricks & Tipps vor, um Schnecken auf ökologisch vertretbare Weise von den Pflanzen fernzuhalten. Und es zeigt, auf welche der zahlreichen natürlichen Helfer gegen Schnecken im Garten es tatsächlich ankommt.

94 Seiten, kartoniert, zahlreiche Farbfotos, Bestell-Nr. 381009
statt € 12,95 **nur € 4,95**



Das Marmeladen-Einmacheins

von Jeanette Jaster

Was tun mit der reichen Ernte vom Sommer und Herbst? Selbstgemachte Marmeladen und Konfitüren sind ideal, um die Sonnenaromen der Früchte das ganze Jahr über zu genießen. Verführerische Kombinationen wie Quitte mit Vanille, Brombeere mit Prosecco, Kirsche mit Schokolade, Aprikose mit Lavendel oder Apfel mit Birne und Ingwer erinnern an Obstwiesen, Sonne und Urlaub.

72 Seiten, gebunden, durchgehend farbig bebildert. Bestell-Nr. 381014
statt € 12,95 **nur € 4,95**

Alle hier vorgestellten Bücher erhalten Sie beim

Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V. · Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Tel. (0 89) 54 43 05-14/15 · Fax (0 89) 54 43 05 41 · E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org · www.gartenratgeber.de/shop
Versandkosten pro Sendung: € 3,00, ab € 80,00 Bestellwert versandkostenfrei · Lieferung solange Vorrat reicht



Ein sehr schöner Termin für Präsident Wolfram Vaitl war die Eröffnung der Gartenschau in Wassertrüdingen. Bei bestem Wetter und 2.000 Gästen, unter ihnen die Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth und Umweltminister Thorsten Glauber, betonte Ministerpräsident Dr. Markus Söder, dass hier etwas ganz Besonderes entstanden ist und die Gartenschau eine große Chance für die Stadt und die gesamte Region ist. Mit nur 6.000 Einwohnern ist Wassertrüdingen die kleinste Gemeinde, in der jemals eine Gartenschau ausgerichtet wurde. Außerdem war Wolfram Vaitl auch eingeladen zur Eröffnung der Landesgartenschau von Oberösterreich (ÖO) in Aigen-Schlögl.

Fachlich wichtig war die Tagung »Land belebt« des Landwirtschaftsministeriums. In Vorträgen und Diskussionen mit Experten, politisch Verantwortlichen und Praktikern wurden Anforderungen, Lösungen und Praxisbeispiele gezeigt und welche Erfolge möglich sind, wenn Gemeinden und Bürger vor Ort kreative Ideen entwickeln und gemeinsam anpacken (mehr dazu unter: www.landentwicklung.bayern.de). Auf der Sitzung des Umwelt- und Energieausschusses im Landkreis Straubing-Bogen stellte Präsident Wolfram Vaitl den bayerischen Weg zur Naturgarten-Zertifizierung vor, welche Kriterien dabei erfüllt sein müssen. Zertifizierungsstelle ist der Landesverband, die Umsetzung vor Ort liegt bei der Kreisfachberatung.



Präsident Wolfram Vaitl nahm an der Fachtagung »Land belebt« des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums in Weiden teil. Ziel ist es, ländliche Räume ganzheitlich und nachhaltig zu entwickeln.



Für seinen Vortrag in Straubing über die Naturgarten-Zertifizierung erhielt Präsident Wolfram Vaitl von Landrat Josef Laumer als Gastgeschenk einen Vorwald-Apfelwein. Rechts im Bild: Geschäftsführer und Kreisfachberater Johann Niedernhuber.



Eröffnung der Gartenschau in Wassertrüdingen durch Ministerpräsident Dr. Markus Söder. Der Landesverband war vertreten durch Präsident Wolfram Vaitl und Dr. Popp.

Weitere Termine waren Pflanzungen unserer Jubiläums-Silber-Linde in verschiedenen Kreisverbänden (*Berichte dazu folgen*), Teilnahme am Forum »Biodiversität« des Landwirtschaftsministeriums und die Mitgliederversammlung der »Landesvereinigung Gartenbau Bayern«.



Eröffnung der Gartenschau in Aigen-Schlögl mit (v.l.n.r.): Präsident Wolfram Vaitl, Max Hiegelsberger (Landesrat für Landwirtschaft ÖO), Franz Gruber (Geschäftsführer der »GARTEN TULLN«), Barbara Kneidinger (Geschäftsführerin Gartenschau-Gesellschaft), Karl Ploberger, Elisabeth Höfler (Bürgermeisterin von Aigen-Schlögl), Thomas Stelzer (Landeshauptmann ÖO)

Neue Vereinsvorsitzende

Als neu gewählte Führungskräfte begrüßen wir mit besonderer Freude:

KV Traunstein
 Perlachtal-Bernrieder Winkel
 (KV Deggendorf)
 Ettliling (KV Dingolfing-Landau)
 Schönberg (KV Freyung-Grafenau)
 Saal a. d. Donau (KV Kelheim)
 Dietelskirchen (KV Landshut)
 Oberroning (KV Landshut)
 Gotteszell (KV Regen)
 Falkenfels (KV Straubing-Bogen)
 Ast (KV Cham)
 Wetterfeld (KV Cham)
 Dieterskirchen (KV Schwandorf)
 Sollbach (KV Schwandorf)
 Mürsbach (KV Bamberg)

Florian Seestaller
 Georg Lehner
 Claudia Blankl
 Susanne Biebl
 Ramona Wieland
 Anita Hagn
 Christina Reisinger
 Martin Weber
 Andrea Keck
 Martina Ried
 Marie-Luise Skinner
 Manfred Schafbauer
 Monika Sächerer
 Franz Walk, Ottmar
 Börschel, Georg Hümmer
 Johanne Belzer, Gottfried
 Will, Carmen Brodmerkel

Insingen (KV Ansbach)
 Ober-/Unterfeldbrecht
 KV Neustadt/Aisch-Bad Windsheim)
 Stein (KV Fürth)
 Schwarzenbach-Dörlbach
 (KV Nürnberger Land)
 Rehlingen
 (KV Weißenburg-Gunzenhausen)
 Wiesen (KV Aschaffenburg)
 Euerdorf (KV Bad Kissingen)
 Fuchsstadt (KV Bad Kissingen)
 Unfinden (KV Haßberge)
 Wülfershausen (KV Rhön-Grabenfeld)
 Dittelbrunn (KV Schweinfurt)
 Euerbach (KV Schweinfurt)
 Geldersheim (KV Schweinfurt)
 Zeuzleben (KV Schweinfurt)
 Kleinrinderfeld (KV Würzburg)
 Aindling (KV Aichach-Friedberg)

Tanja Eisenmann
 Nadine Kroner
 Bettina Heckel
 Reiner Rupprecht
 Melanie Roth
 Christof Büdel
 Silke Kaufmann
 Alexander Schaupp
 Ingo Wohlgemuth
 Norbert Rieß
 Jutta Göpfert
 Steffen Brandt
 Joachim Rees
 Johannes Rösch
 Natascha Engert
 Maria Altmannshofer

Steppach (KV Bamberg)

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dank und Anerkennung möchten wir den scheidenden Vorsitzenden aussprechen.

Umbenennung beim Kreisverband Wunsiedel

»Kreisverband für Gartenkultur und Landespflege Fichtelgebirge« – diesen neuen Namen haben die 30 Gartenbauvereine im Landkreis Wunsiedel ihrem Dachverband bei der Jahreshauptversammlung gegeben. Im Zuge der Überarbeitung der alten Satzung aus dem Jahr 1980 wurde die Umbenennung vorgenommen. Das Bestreben, mehr auf Kinder und Jugendliche zuzugehen und sie für die Landespflege zu begeistern, wurde ebenfalls in der Satzung verankert. Auch Kreisvorsitzender und Landrat Karl Döhler unterstrich die Notwendigkeit.

Geschäftsführerin und Kreisfachberaterin Claudia Büttner blickte in ihrem Bericht auf zahlreiche Veranstaltungen, Treffen und Wettbewerbe im vergangenen Jahr zurück und hob v. a. den gut besuchten »Saatguttag« in Bergnersreuth hervor. Sie hielt ein klares Plädoyer für Naturgärten und gegen die »Steinwüsten« in den Vorgärten. Unter dem Motto »Blühendes Fichtelgebirge« will der Kreisverband in diesem Jahr ein deutliches Signal setzen, um die Artenvielfalt zu erhalten. Sie wies hier auch auf die Vorbildfunktion der Kommunen bei der Grünpflege hin.



Oben: Zum Auftakt gab es am Stand der Gartenbauvereine »Flower Power« vom OGV Aurach, die Jugendbeauftragten des BV informierten die Besucher, wie Kinder und Jugendliche den wichtigen Zugang zur Natur finden können. Unten: Der neu angelegte und sehr schöne Garten des Bezirksverbandes zeigt vielfältige Anregungen für den Hausgarten.



Tag der offenen Tür der LWG

am Sonntag, 7. Juli, 9–16 Uhr, in Veitshöchheim

Der »Tag der offenen Tür« der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) findet in diesem Jahr in Veitshöchheim statt und steht ganz im Zeichen der »Biodiversität«. Gezeigt werden die Forschungsarbeiten der LWG zur Förderung und Erhalt der Artenvielfalt und auch was jeder Einzelne dazu beitragen kann. Der Landesverband wird mit einem eigenen Ausstellungsbeitrag in Veitshöchheim vertreten sein. Weitere Informationen unter www.lwg.bayern.de

Veranstaltungskalender



96317 Neuses

Sa 29.6., ab 15 Uhr: »40-jähriges Jubiläum mit Hüttenfest«

Gartenbauverein Neuses e. V. (KV Kronach)

Markt der kleinen Köstlichkeiten • Kaffee und Kuchen • Gyros und Bratwürste • Bowlebar • Kinderflohmarkt • Kinderanimation mit Jugendgruppe »Neusische Gat'n Ratt'n«. Am Abend: Fulminante OpenAir-Lasershow

85354 Freising/Weihenstephan

Sa 13.7., 9–16 Uhr: »Weihenstephaner Tag für den Freizeitgartenbau«

Schwerpunktthema: Beerenobst und Gemüsebeeren. Nur mit Anmeldung.

Fr 26.7., 16–17.30 Uhr: »Der Kleingarten für Gemüse im Sommer«

Führung für Interessierte im Kleingarten. Ohne Anmeldung. Kostenlos.

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Zentrum für Forschung und Weiterbildung, Am Staudengarten 9, Tel. 08161/71-4026, www.hswt.de/freizeitgartenbau

86704 Tagmersheim

Fr 5.7. – So 7.7.: »Gartenlust auf Schloss Tagmersheim«

Zahlreiche ausgewählte Aussteller, Rahmenprogramm, Vorträge, Workshops
Schloss 1, 86704 Tagmersheim, www.gartenlust.eu

Bayerische Gartenschau Wassertrüdingen 2019 Aktionen und Themen der Gartenbauvereine im Juli

Fr 5.7. – Mo 8.7.: »Königin der Blumen« Die Rosenhoheiten nehmen die Besucher mit auf eine Zeitreise. Vermehrung von Rosen, Rosen-Vielfalt (OGV Gräfensteinberg, Eichenberg, Neudorf, 39 und 40).

Di 9.7. – Do 11.7.: »Streuobst erhalten« Streuobstwiesen steigern die regionale Wertschöpfung (KV Weißenburg-Gunzenhausen, OGV Gräfensteinberg, Eichenberg, Neudorf, LPV Mittelfranken, 40).

Fr 12.7. – Do 18.7.: »Unser Dorf hat Zukunft« Siegerorte beim Dorfwettbewerb zeigen, welche Chancen sich für die Dorfentwicklung durch die Teilnahme am Wettbewerb ergeben (OGV Gundelsheim, Sausenhofen, Windsfeld, Kattenhochstatt, Alesheim, Meinheim, Pfofeld, 39, 40).

Fr 19.7. – So 21.7.: »Kirschen-Blüte« Die OGVs aus Kalbensteinberg und Absberg verwandeln die Kirsche zum »Echt Brombachseer« (39).

Mo 22.7. – Do 25.7.: »Essbare Blütenpflanzen« OGV Röckingen und GenussErlebnis Kappelbuck (39)

Fr 19.7. – So 21.7.: »Obst-Vielfalt« Produkte aus den Streuobstwiesen des Kalbensteinberger Kirschenlandes (OGV Kalbensteinberg, Absberg, 40)

Mo 22.7. – Di 23.7.: »Superfood« Vergleich heimischer Produkte mit internationalem Superfood hinsichtlich Vitaminen, Schadstoffen, Umweltfaktoren (Kompetenzzentrum Hauswirtschaft, 40)

Mi 24.7. – Do 25.7.: »Okulieren von Obstgehölsen« Die Triesdorfer Baumwarte zeigen das Okulieren bei Obstbäumen (40).

Fr 26.7. – Do 1.8.: »25 Jahre Bayerische Gartenakademie« (38)

Fr 26.7. – So 28.8.: »Vielfältigkeit der Dahlien« (OGV Schillingsfürst, 39)

Mo 29.7. – Di 30.7.: »Vorzüge alter Gemüsearten« (OGV Mönchsroth, 39)

Mi 31.7. – Do 1.8.: »Basteln von Körnerbildern« (OGV Herrieden, 39)

Fr 26.7. – So 28.7.: »Vielfalt erhalten!« Die Triesdorfer Baumwarte zeigen, wie das reichhaltige Sortiment der Obstarten durch Okulation vermehrt und erhalten werden kann (40)

OGV = Obst- und Gartenbauverein; KV = Kreisverband; BV = Bezirksverband LPV = Landschaftspflegeverband, 39 = Ausstellungsbereich »Gesundes und Schönes«; 40 = Ausstellungsbereich »Apfel – Beiß rein!« im »Klingenweiherpark«

Ermäßigte Eintrittskarten zur Gartenschau

Für die Gartenschau in Wassertrüdingen bieten wir allen Mitgliedern in den Verbänden des Freizeitgartenbaus ermäßigte Eintrittskarten an:

Tageskarte € 11,50

Zum Vergleich: Die reguläre Tageskarte kostet

€ 13,50, die Gruppenkarte (ab 20 Personen) € 12,50.

Mindestbestellmenge 2 Karten (zzgl. Versandkosten von 3,00 €, ab 30 Stück liefern wir portofrei)

Bestelladresse:

Obst- und Gartenbauverlag, Herzog-Heinrich-Str. 21, 80336 München, Tel. 089/544305-14/15, Mail bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop



Allgemeine Gartenberatung

Veitshöchheim: Gartentelefon der Gartenakademie 09 31/9 80 11 47
www.lwg.bayern.de/gartenakademie

Weihenstephan: www.hswt.de/freizeitgartenbau

Das grüne Lexikon: www.hortipendium.de/Portal:Freizeitgarten

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Baumschule Brenninger Hofstarring 84439 Steinkirchen, www.baumschule-brenninger.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baidersdorfer Str. 22, Telefon 09133/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



GARTEN - BAUMSCHULE GARTENGESTALTUNG

Bäume • Obstbäume
Sträucher • Nadelgehölze • Rosen
aus eigener Anzucht



Dorpatner Straße 14 • 81927 München
Telefon (089) 93 17 11 • Telefax (089) 930 55 29
e-mail baumschule-boesel@t-online.de
Internet: www.baumschule-boesel.de

BELLANDRIS
KUTTER
GARTENCENTER

Kutter Gartencenter GmbH
Im Moos 6
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de

über 140 Jahre
Schmidtlein
BAUMSCHUL-CENTER

BdB-Gartenbaumschule
Deutsche Markenbaumschule
Forst-Baumschule
Anerkannter Lehrbetrieb
eab Mitglied

PLANUNG
BERATUNG

Oberer Bühl 18 • 91090 Effeltrich
Telefon 0 91 33/8 21 • www.baumschule-schmidtlein.de

Staudinger GARTENPFLANZEN UND MEHR ...
... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

Der Pflanzenmarkt im Grünen

GartenBaumschule – GartenService www.staudinger-pflanzen.de
Mainbach 7 – 84339 Unterdieffurt – Tel. 0 87 24/3 56 – Fax 0 87 24/83 91

BELLANDRIS
WÖRLEIN
GARTENCENTER

Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9 a
86911 Dießen

www.woerlein.de

Anzeigenannahme: 089 / 54 43 05 - 16

Besonderes

Pflanzen aus der Region für die Region



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten, eigenen Züchtungen, Formgehölzen u.v.a. mehr.

Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG

Bodenstarter®

- mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- aktiviert die Bodendynamik für mehr Fruchtbarkeit
- spart Dünger durch stickstoffsammlende Bakterien
- zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3
86579 Waidhofen · Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0



www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

ORGANISCH MINERALISCHER

Rollrasendünger®

- natürliche Nahrung für jeden Rasen
- wirkt sofort, brennt nicht
- hilft zuverlässig gegen Moos
- seit Jahren der Geheimtipp unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3
86579 Waidhofen · Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0



www.schwab-rollrasen.de

Erden

torfreduziert · torffrei · regional

Erden, Rinden, Kompost

Erhältlich: Kompostieranlagen, Recyclinghöfe,
Grüngutannahmestellen & EDEKA im Landkreis PA,
FRG, REG, DEG auch Lieferung lose od. gesackt.

Info-Tel.: 09903/920-170



www.erdenprofis.de

Fuchsien

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL

Straßbach 6 | 85229 Markt Indersdorf | ☎ 081 36 / 55 45
www.fuchsien-friedl.de

Winterharte Fuchsien, Pflanzzeit bis Ende Juli

Gartenbedarfsartikel

Luftpolsterfolien – Schattiergewebe – Doppelstegplatten Sonnensegel – Sandkastenabdeckung

Gebr. Auer Muster und Preise anfordern bei Wolfgang Auer
84559 Kraiburg, Jettenbacher Str. 21, Telefon 08638/75 51, Fax 7 34 10

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein

Alte und neue Granittröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen

OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**

Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete

ESTAST



Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!

Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör

Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

Hochbeete

HOCHBEETE UND WANDBEETE AUS LÄRCHENHOLZ

ANTON KASTENMÜLLER
HOLZBE- UND VERARBEITUNG

Thal 31 · 83104 Tüntenhäusen

Tel. 08065 1274 www.kastenmueller-holz.de
Fax 08065 422 info@kastenmueller-holz.de



Keltreigeräte

Alles für die Gärmost und Safftherstellung · Prospekte kostenlos



Hydraulik-
pressen in
2 Größen
Korb- und
Plattensystem



Handpressen
in
3 Größen



Pasteuri-
siergerät
mit den
vielen Mög-
lichkeiten
und
Leistungen



Mostpumpen aus
Edelstahl samt
Schläuchen usw.

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Rasen

WIR BIETEN MEHR

Schwab Rollrasen

- perfekte Spitzenqualität aus Bayern
- über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 24 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3
86579 Waidhofen · Tel. +49 (0) 82 52 /90 76-0



www.schwab-rollrasen.de

Sämereien

Bio-Vielfalt im Gemüse-/Kräuterbeet!

Saatgut alter Sorten, Blumen, Kräuter

Telefon 09331 9894 200 / www.bio-saatgut.de

Veredelungsunterlagen

Obstwildlinge, Typenunterlagen und Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Zäune



Naturzäune in vielen
verschiedenen Ausführungen

NATURZAUN
Naturbelassenes Kastanien- und
Robinienholz für den Außenbereich

Ruhdorfer Naturholz GmbH
Klosterstr. 19, 84175 Johannesbrunn
Tel. (08744) 967842
www.naturzaun.com

Gartenmarkt

Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz – Tel. 0 92 95/2 10 · Fax 12 93
www.pflanzenetiketten.de



**Gartenpflanzen
Rosenbögen
Eisen-Deko-Artikel**
in großer Auswahl

**GARTENCENTER
otto Höllmüller**
Gartengestaltung

94124 Büchlberg · ☎ 08505/1358
www.gartenerlebnis-hoellmueller.de

DILL-Gewächshaus (Folienhaus, Aufbau November 2018)

Unter Selbstkostenpreis gegen Abbau zu verkaufen: 1.500,00 €

Länge: 6,47 m, Breite: 4,60 m, Höhe: 2,30 m

Baumschule Rundbuchner GbR, Tel. 08639/707034

Gartenzubehör / Scheren / Sägen

Obstbaumstützen

Mindestabnahme 10 Stück
Bestell-Nr. 368001, € 2,90



Handsäge Ergo-Schnitt 270

Profi-Säge. Sägeblatt aus Japan-Stahl, hart-
chrom-beschichtet. Sägeblattlänge 270 mm,
ultraleicht – nur 160 g

Bestell-Nr. 361005, € 44,00
Ersatzsägeblatt: Bestell-Nr. 361006, € 33,00

Handsäge Ergo-Schnitt 270-3

Wie oben, aber mit feinerem Sägeblatt für
ein noch glatteres Schnittbild. Auch härtere
Gehölze lassen sich damit leicht und effektiv
sägen.

Bestell-Nr. 361007, € 44,00
Ersatzsägeblatt: Bestell-Nr. 361008, € 33,00



Mini-Bypass-Schere

Die Schere ist dank ihrer Handlich-
keit der ideale Begleiter im Garten.
Die 4 cm lange Klinge aus veredel-
tem Karbonstahl schneidet kleine
Obstgehölze, Rosen, kleine Gehölze
und selbst Basteldraht ohne Mühe.

Bestell-Nr. 344003, € 18,00

Sichel-Messer

Das Präzisionsmesser mit der 16 cm
langen Klinge eignet sich hervor-
ragend zum Schneiden von Gräsern
und Stauden. Der 33 cm lange Holz-
griff erleichtert die Arbeit.

Bestell-Nr. 344002, € 9,00

Gürteltasche

Robuste Gürteltasche für Garten-
zubehör. 1 große, 2 kleine Taschen,
regulierbarer Taillengurt. Innen
besonders verstärkt (damit Scheren
nicht durchstechen). Reißfestes
Material aus 600 D Polyester.

Bestell-Nr. 104001, € 12,00



Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag · Herzog-Heinrich-Str. 21 · 80336 München · Telefon (089) 54 43 05-14/15
E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org · www.gartenratgeber.de/shop

Impressum

Der praktische **Gartenratgeber** (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 37

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich:

Einzel-Abo € 20,00 / Vereins-Abo 1: € 10,00 / Vereins-Abo 2: € 15,00

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.
Layout: Communicator Network, München
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo-druckereien.de

Zeitreise unter einem 100 Jahre alten Birnbaum

Eine spannende Zeitreise unternahmen die Garten- und Naturfreunde Marklkofen (KV Dingolfing-Landau) mit rund 15 Kindern. Unter dem prächtigen alten Birnbaum der Familie Eisgruber-Rauscher tauchten die Kinder ein in die Zeit, als Kinder noch Holzschuhe trugen oder barfuß liefen und der heute über 10 m hohe Baum erst ein kleines Bäumchen war.



Unter einem mehrere 100 Jahre alten 'Scherer-Birnbaum' waren die Garten- und Naturfreunde bei Brigitte Eisgruber (links) zu Gast. Richard Strasser (hinten) erzählte sehr lebendig aus der Zeit, als der stattliche Baum noch ein kleines Bäumchen war.

Begleitet wurden sie von Richard Strasser, der als Gärtnermeister nicht nur alle Fragen zu dem Birnbaum beantworten konnte, sondern sich auch bestens mit der Ortsgeschichte auskennt. Lebendig erzählte er vom Leben in vergangenen Jahrhunderten und ging dabei auf die alltäglichen Lebensumstände und Veränderungen ein, die sich seit dem Pflanzen des Birnbaumes ergeben haben.

Das Alter des Baumes schätzten die Kinder, indem sie Umfang und Durchmesser mit Hilfe von Maßband und Messlehre bestimmten. Demnach könnte der Baum mit einem Durchmesser von 140 cm rund 350 Jahre alt sein. Wie Richard Strasser ausführte, ist der Birnbaum wohl auf einem Wildreis zur 'Scherer-Birne' veredelt worden. Diese alte Obstsorte trägt Birnen, die sich besonders gut zum Dörren eignen. Der besonderen Wertschätzung für den alten Obstbaum und der guten Pflege durch die Hofbewohner ist es wohl zu verdanken, dass der Baum auch noch fest an seinem Platz steht. Er trotzte allen Umbauten des Hofes, aber auch vielen Stürmen und einem Blitzschlag.

Die Garten- und Naturfreunde machten den Kindern deutlich, dass ein alter Obstbaum wie der Scherer-Birnbaum nicht nur den Menschen Früchte, Schatten und Sauerstoff spendet, sondern noch zahlreichen tierischen Mitbewohnern von großem Nutzen ist. Die prächtige Blüte im Frühjahr lockt die Bienen an, tagsüber suchen Fledermäuse in Baumhöhlen Unterschlupf. Vögel brüten hier und ernähren sich von den vielen Insekten und Spinnen, die in der zerfurchten Rinde des Baumgreises wohnen.

Claudia Karl, Jugendleiterin Marklkofen

Gewinner unseres Flori-Rätsels April

Laura Rieger, Donauwörth; Jakob Müller, Leidersbach; Simone Noichl, Marquartstein; Andreas Traub, Oberrohr; Jonas Köhler, Wendelstein; Rebecca Ritter, Blindheim; Johannes Kettl, Bruckmühl; Amanda Altmann, Feuchtwangen; Anika Scherr, Lappersdorf-Oppersdorf; Konrad Sedlmeier, Ergolding. **Lösung: E**

Gewinner unseres Flori-Rätsels Mai

Eva Heigl, Schweitenkirchen; Christine Gelszinnus, Loiching; Josefa Zellner, Bruckmühl; Vincent Reißner, Aindling-Pichl; Elisa Borst, Röhlbach; Lena Wißmeyer, Buch am Wald; Katharina Cran, Weihen-zell; Sophie Moser, Dietmannsried-Schrattenbach; Hannah Müller, Leidersbach; Christa Spieß, Stambach. **Lösung: Nektar**

In der Apfelschule beginnt ein neues Schuljahr

Bereits zum zweiten Mal lud der Obst- und Gartenbauverein Mühlhausen-Geibenstetten (KV Kelheim) die Vorschulkinder des Kindergartens Mühlhausen an die Streuobstwiese ein. Im April wanderten die Erzieherinnen Martha Kastl und Theresia Hendlmeier mit 16 Vorschulkinder, die im September in die 1. Klasse Grundschule kommen, vom Kindergarten an den Ortsrand. Sabine Zott, die 1. Vorständin des Vereins, begrüßte die Kleinen. »Damit wir in Zukunft viele Äpfel bekommen, müssen wir Bäumchen pflanzen« sagte sie. Mit Unterstützung der Vereinsleitung wurden die Eimer mit Erde gefüllt und jedes Kind steckte einen Zweig für seinen Apfelbaum rein, drückte die Erde fest und goss ihn kräftig. Damit jeder sein Bäumchen wieder findet, haben die Kinder ein Namensschild gebastelt und es mit dazu gesteckt. Nach getaner Arbeit gab es eine kleine Stärkung und natürlich Apfelsaft. Die Apfelschule ist für die »Paten« der Bäumchen jederzeit geöffnet.



Oben: Die 1. Klasse wird eingeschult, die 2. Klasse veredelt (unten).



Eine Woche später war wieder reges Treiben in der Apfelschule Mühlhausen. »Liebe Erstklässler, ihr seid nun schon einige Monate in der Schule und könnt schon ein bisschen lesen und rechnen.« Mit diesen Worten hat Sabine Zott die Mühlhausener Schüler der 1. Grundschul-Klasse in die Apfelschule eingeladen. Auch dort gibt es »Erstklässler«, die in die nächste Klasse vorrücken werden. Es sind die Apfelbäumchen, die von den Schülerinnen und Schülern genau vor einem Jahr »eingeschult«, besser gesagt eingepflanzt wurden. Damit sie später gutes Obst tragen können, müssen sie »veredelt« werden. »Apfelschul-Lehrerin« Sabine Zott hatte in den vorhergehenden Tagen Edelreiser der Apfelsorten 'Jakob Fischer', 'Alkmene', 'Gravensteiner', 'Rebella', 'Topaz' von älteren Bäumen abgeschnitten. »Baumschul-Lehrer« Klaus Petersik unterstützte die Kinder beim Anschneiden und Aufsetzen der Edelreiser auf die angeschnittenen Äste der Apfelbaum-Schüler. Mit Spannung werden die Kinder in den nächsten Wochen an der Apfelschule nachschauen, ob ihre »Schüler« auch die 2. Klasse bestehen, d.h. ob die aufgesetzten Äste auch anwachsen.

Mit kleinen Insektenhotels, die die Buben und Mädchen gebastelt haben, soll die Grundlage für eine spätere Bestäubung gelegt werden. *Josef Kastl, OGV Mühlhausen-Geibenstetten*



Blüten für Bienen & Co.

Folge 1: Der Gartensalbei
(*Salvia officinalis*)

Gartensalbei braucht einen felsigen, kalkhaltigen, sonnigen bis halbschattigen Standort. Seine hell-lila Lippenblüten öffnen sich im Juni und blühen bis Ende Juli. Besonders Hummeln und Bienen fliegen diese Blüten gerne an, um sich Nektar und Pollen zu holen.

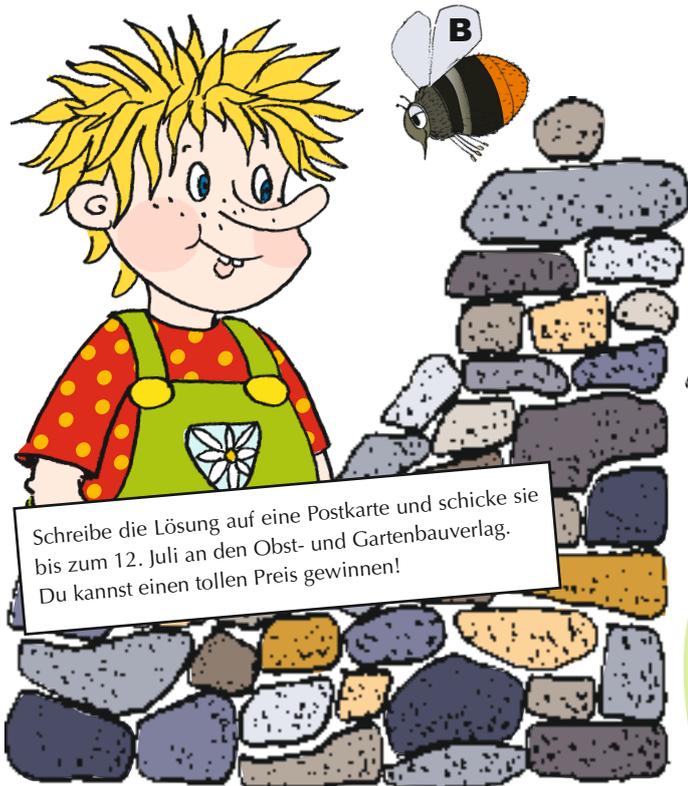


Wenn der Salbei den richtigen Standort hat, dann bildet er einen großen Stock aus. In strengen Wintern kann er auch mal zurückfrieren. Achte also immer auf einen geschützten Platz, wenn du Salbei pflanzt. Wichtig ist auch, eine robuste Sorte zu wählen, denn es gibt welche, die gar nicht winterhart sind. Frage beim Pflanzenkauf in der Gärtnerei nach!

Aber auch für uns Menschen ist der Salbei wichtig. Er wurde schon im alten Ägypten als Heilpflanze verwendet und gilt bis heute als Urdoktor der Heilpflanzen. So hilft er uns besonders, wenn wir Halsschmerzen, Entzündungen oder Verletzungen im Mundbereich haben. Auch gegen Bauchschmerzen ist er wirksam.

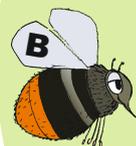
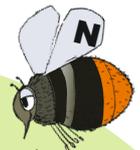
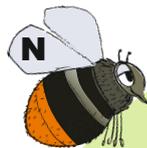


Die Heilkräfte liegen in den schmalen, graugrünen, filzigen Blättern. Ernte sie am besten im Mai und trockne sie als Tee. Er ist etwas bitter, aber mit Honig gesüßt schmeckt er wunderbar. Salbeetee sollte aber nicht zu oft getrunken werden, da Salbei ätherische Öle enthält. Hast du Halsschmerzen, dann kaue einfach ein Salbeiblatt und spucke es dann wieder aus. Oder du gurgelst den lauwarmen Tee wie ein Mundwasser.



Schreibe die Lösung auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 12. Juli an den Obst- und Gartenbauverlag. Du kannst einen tollen Preis gewinnen!

In Floris Trockenmauer hat eine Steinhummelkönigin ein Hummelnest gebaut. Jetzt schwirren schon ganz viele Steinhummeln durch den Garten. Sie haben Buchstaben auf ihren Flügeln. Wenn du sie ordnest, dann kannst du das Lösungswort ergänzen:



SALBEI-



Floris Tipp: die schmecken süß und helfen gegen Halsweh.



**Ihre
Garten
Baumschule ...** auch in Ihrer Nähe!

Ein sicherer Weg zum Garten, in dem man sich wohlfühlt, führt zu den GartenBaumschulen – den Pflanzenspezialisten. Dieser Weg lohnt sich für alle Gartenfreunde, die ihr grünes Paradies ästhetisch-abwechslungsreich, pflanzengerecht und damit pflegeleicht sowie zur langfristigen wachsenden Freude gestalten möchten.

63762 Großostheim/Am Trieb 9
Pflanzencenter & GaLaBau Kapraun
Tel. 0 60 26/65 96, info@kapraun.net

63868 Großwallstadt/Flurbereinigungsweg 3
Helmstetter GmbH
Garten-Fachmarkt und Baumschule
Tel. 0 60 22/66 21-0, www.helmstetter.de

63920 Großheubach/Industriestraße 33
Baumschul-Center Kremer
Tel. 0 93 71/10 45
www.baumschulekremer.de

81927 München/Dorpaterstraße 14
A. Bösel Garten – Baumschule
Tel. 0 89/93 17 11, baumschule-boesel@t-online.de
www.baumschule-boesel.de

82418 Murnau/An der Olympiastr. 1
Sauer Pflanzenkulturen
Tel. 0 88 41/48 80 90 · Fax 4 88 09 99
Homepage: www.garten-sauer.de

83135 Schechen-Deutelhausen/Ebenholzweg 3
Baumschule Fauerbach
Tel. 0 80 31/54 57
blattmaennchen@t-online.de

83543 Rott am Inn/Zainach 25
Baumschule Georg Ganslmaier
Tel. 0 80 39/28 15
www.ganslmaier.de

84048 Mainburg/Ebrantshäuser Str. 4
Majuntke Baum – Garten – Floristik
Tel. 0 87 51/86 47 54
www.majuntke.de

84103 Postau/Trauseneck 32
Baumschule Patzlsperger
Tel. 0 87 02/9 11 50
www.patzlsperger-pflanzen.npage.de

84339 Unterdietfurt/Mainbach 7
Baumschule Staudinger
Tel. 0 87 24/3 56
www.staudinger-pflanzen.de

84529 Tittmoning/Schmerzbach 1
Baumschule Kreuzer
Tel. 0 86 83/89 89-0
info@kreuzer-pflanzen.de

85051 Ingolstadt/Brunnerstraße 2
Schwab Baumschule-Gartenmarkt
Tel. 0 84 50/80 02
www.schwab-baumschule.de

86316 Friedberg/Münchner Straße 51
Baumschule Ketzler GbR
Tel. 0 82 11/60 30 86
baumschule.ketzler@t-online.de

86447 Aindling, Weichenberg 4
Christoph Baumschulgarten
Tel. 0 82 37/9 60 40
www.christoph-garten.de

86529 Schrobenhausen/Hörzhausener Str. 65
Baumschule Hörmann GbR
Tel. 0 82 52/50 50, Fax 0 82 52/8 14 80
www.whoermann.de

86637 Wertingen/Bauerngasse 47
Garten Reiter GmbH
Tel. 0 82 72/24 83
www.garten-reiter.de

86720 Nördlingen/Wemdingen Str. 35–37
Baumschule Ensslin
Tel. 0 90 81/2 20 05
www.baumschule-ensslin.de

89340 Leipheim/Grüner Weg 2
Schwäbische Baumschule Haage
Tel. 0 82 21/2 79 60
www.haage.de
Zweigbetrieb:
86853 Langerringen-Westerringen
Tel. 0 82 32/90 31 05

89415 Lauingen/Ostendstraße 14
Baumschule Bunk
Tel. 0 90 72/25 27
info@baumschule-bunk.de

89423 Gundelfingen/Medlinger Straße 52
Garten-Land Wohlhüter OHG
Tel. 0 90 73/9 10 77
info@garten-land.de, www.garten-land.de

90584 Allersberg/Rother Straße 31
Garten Baumschule Bittner
Tel. 0 91 76/2 62
bittnerallersberg@t-online.de

90607 Rückersdorf/Mühlweg 49
Bräunlein GmbH & Co. KG
Tel. 0 91 11/57 70 85
www.garten-braeinlein.de

90617 Puschendorf/Fliederweg 11
Baumschule Michael Popp
Tel. 0 91 01/21 21
www.baumschule-popp.de

91058 Erlangen/Baumschulenweg 15
Garten Baumschule Menger
Tel. 0 91 31/7 16 60
www.menger-pflanzen.de

91090 Effeltrich/Oberer Bühl 18
Baumschul-Center Schmidtlein
Tel. 0 91 33/8 21
info@baumschule-schmidtlein.de

91126 Schwabach/Albersreuther Weg 10
Baumschule Kreutzer
Tel. 0 91 22/26 58
info@baumschule-kreutzer.de

91217 Hersbruck/Amberger Straße 68
GartenBaumschule Geiger GmbH
Tel. 0 91 51/8 30 03-0
info@gartengeiger.de

91550 Dinkelsbühl/Weidelbach 29
Baumschule Engelhardt
Tel. 0 98 57/5 02
www.bs-engelhardt.de

92665 Kirchendemenreuth/Menzlhof 6
Garten Punzmann
Tel. 0 96 81/92 11-0
www.garten-punzmann.de

93497 Willmering/Ziffling – Bierl 2
Bayerwald Baumschule Pohl
Tel. 0 99 71/8 45 90
www.gartenbau-pohl.de

96049 Bamberg/Unterauracher Weg 5
Baumschule Preller
Tel. 0 9 51/5 42 05
www.gartenbaumschule-preller.de

96152 Burghaslach/Hartweg 1
Baumschule Schlierf
Tel. 0 95 52/4 43
www.baumschuleschlierf.de

96268 Mitwitz/Neundorf 25
Baumschule Engel
Tel. 0 92 66/85 19
www.baumschule-engel.de

97076 Würzburg/Am Sonnenfeld 22
Garten Baumschule Ringelmann
Tel. 0 91 31/27 95 90 07
www.pflanzen-ringelmann.de

97215 Weigenheim/Reusch 76
Baumschule Hof Zellesmühle
Tel. 0 98 42/70 66
baumschule@hof-zellesmuehle.de

97353 Wiesentheid OT Geesdorf/
Untersambacher Straße 10
Pflanzen Weiglein
Tel. 0 93 83/9 93 50
www.pflanzen-weiglein.de

97753 Karlstadt/Eußenheimer Straße 3
Baumschule Müllerklein GbR
Tel. 0 93 53/9 71 50
info@muellerklein.de, www.muellerklein.de